Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 254. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 2. Juni 1876.**

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Staatsminister und bisherigen Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Delbrück, das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen.

Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant z. D. von Woyna, bisher Commandeur der 29. Division, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem emeritirten Pastor Vangerow zu Hochkirch im Kreise Liegnitz, und dem Stadtgerichts-Secretär, Kanzlei-Rath Dörr zu Berlin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem praktischen Arzt Dr. Cossen zu Berlin und dem Thierarzt Preuße zu Northeim den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Müller Geneis zu Wahrenbrück im Kreise Liebenwerda die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den großherzoglich hessischen Präsidenten des Gesammt-Ministeriums und Minister des großherzoglichen Hauses und des Aeußern Hofmann zum Präsidenten des Reichskanzler-Amtes ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reiches den Landgerichtsrath Friedrich Theodor Wilhelm Städel zu Colmar in seiner bisherigen Eigenschaft an das Landgericht in Saargemünd und den Landgerichts-Rath Lorenz Protz zu Saargemünd in seiner bisherigen Eigenschaft an das Landgericht in Colmar versetzt.

Se. Majestät der König hat dem bisherigen Dirigenten der fiscalischen Steinkohlenbergwerke am Osterwalde, Bergwerks-Director Bauer, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Bergrath verliehen.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag genehmige Ich, daß die zu den fortificatorischen Erweiterungs- und Umgestaltungsbauten in Köln, Coblenz, Spandau, Cüstrin, Posen, Thorn, Danzig, Königsberg, Glogau, Neisse, Memel, Pillau, Colberg, Swinemünde, Stralsund, Friedrichsort, Sonderburg, Düppel, Wilhelmshaven, sowie der Befestigungen an der untern Weser und an der untern Elbe erforderlichen Grundstücke, soweit nicht deren freihändiger Ankauf durch gütliches Uebereinkommen bewirkt werden kann, im Wege der Expropriation für die Militair-Verwaltung erworben werden dürfen. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 29. Mai 1876. **Wilhelm.**

An das Kriegs-Ministerium. von Kameke.

Der als etatsmäßiger Baumeister im Kriegsministerium angestellte Baumeister Appelius ist zum Landbaumeister ernannt worden. — Der bisherige Rector und commissarische Kreis-Schul-Inspector Dr. Joh. Wilh. Schmitz in Sigmaringen ist zum Kreis-Schul-Inspector im Regierungsbezirk Sigmaringen; und der bisherige Realschullehrer und commissarische Kreis-Schul-Inspector Hermann Dittmar in Kosten zum Kreis-Schul-Inspector im Regierungsbezirk Posen ernannt worden. Dem ordentlichen Lehrer Dr. Edwin Volckmann am Gymnasium zu Elbing ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Berlin, 1. Juni. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute im Beisein des Gouverneurs und des stellvertretenden Commandanten militärische Meldungen, sowie die Vorträge des Chefs der Admiralität, des Kriegsministers und des Generalmajors von Albedyll entgegen. Auf dem Hamburger Bahnhof nahm Se. Majestät von Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sowie von Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten und der Großfürstin Wladimir von Rußland Abschied, und empfing, in das Palais zurückgekehrt, den bisherigen schweizerischen Gesandten Oberst Hammer, den bisherigen Großherzoglich hessischen Gesandten, Minister Hofmann und den bisherigen Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück, in Abschiedsaudienzen. Schließlich nahm Se. Majestät noch den Vortrag des Staatssecretärs des Auswärtigen Amts von Bülow entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing vorgestern in Baden den Besuch Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland.

[Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] wohnten der gestern im Lustgarten zu Potsdam stattfindenden großen Parade der Potsdamer Garnison bei und nahmen an dem darauf folgenden Dejeuner im Königlichen Stadtschlosse Theil. Nachmittags $4^1/_4$ Uhr begaben sich die Höchsten Herrschaften nach Berlin zum Familiendiner bei Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin und kehrten Abends $7^3/_4$ Uhr wieder nach dem neuen Palais zurück. (R.-Anz.)

Berlin, 1. Juni. [Parlamentarisches. — Zur orientalischen Frage. — Delbrück. — Hofmann. — Oberpräsident v. Möller. — Jubiläum.] Wenn sich noch Jemand der Täuschung hätte hingeben wollen, daß die Städteordnung in der ihr vom Abgeordnetenhause gegebenen Fassung, trotz aller Concessionen an die Regierung, von der letzteren annehmbar gefunden werden könnte, so würde die neueste Nummer der „Prov.-Corr." ihn vollständig belehren, die in dürren Worten das Gegentheil ausspricht. Der Herr Minister des Innern ist viel zu sehr Geschäftsmann, als daß er auf ein langes Markten und Feilschen sich einlassen sollte und die von ihm in der letzten Sitzung, am Mittwoch, bezeichneten Punkte dürfen unzweifelhaft als sein Ultimatum angesehen werden. Thatsache ist es ja, daß in den letzten Stadien der Berathung des Gesetzes die Waage noch schwankte, und daß viel mehr Chancen für das Nichtzustandekommen der Vorlage vorhanden waren, als für das Zustandekommen derselben. Was zwischen der zweiten und dritten Lesung hinter den Coulissen vorgegangen sein mag, entzieht sich der öffentlichen Cognition; doch steht so viel fest, daß sich Regierung und Haus durch einzelne Mitglieder des letzteren, die die Vermittlerrolle freiwillig übernommen, die Hände reichten, und daß so trotz des Widerspruchs der Frei-Conservativen und des Widerwillens auch noch anderer Elemente das Schicksal des Gesetzes gerettet wurde. Freilich blieb das Resultat der dritten Lesung in einzelnen Punkten hinter den Wünschen des Herrn Ministers zurück, derart, daß der Letztere selbst während der Sitzung anscheinend sich des Mißmuthes darüber nicht ganz entschlagen konnte; allein man ist schon heute nicht mehr darüber im Zweifel, daß das Herrenhaus das noch Fehlende ergänzen, und daß das Abgeordnetenhaus dann nicht umhin können wird, diese Beschlüsse auch zu den seinigen zu machen. — Die Vorlage über die Wegeordnung und die Provinz Berlin werden, nach officiösen Quellen, in dieser Session nicht mehr zur Erledigung kommen. — Wenn von einzelnen Seiten die Vermuthung ausgesprochen wurde, daß die neuesten Vorgänge im Orient den Fürsten Bismarck früher, als er beabsichtigt, nach Berlin zurückführen würden, so wird dies durch die jüngste Nachricht widerlegt, nach welcher der Reichskanzler im Gegentheil seinen Aufenthalt in Lauenburg um einige Tage zu verlängern gedenkt. Es entspricht dies durchaus der leidenschaftslosen Auffassung, mit der die orientalischen Dinge bisher hier behandelt wurden, und an der selbst die gestrige Depesche über die angebliche Erdrosselung des entthronten Sultan nichts zu ändern vermochte. Daß der Thronwechsel bereits amtlich an den Höfen notificirt sei, ist eine schwer glaubliche Nachricht; jedenfalls kann dies nur im abgekürzten Verfahren geschehen sein. Der hiesige türkische Botschafter, Edhem Pascha, hat sofort nach Empfang der ersten Nachrichten von der Katastrophe in Konstantinopel eine längere Besprechung mit Herrn von Bülow im Auswärtigen Amte gehabt. Unzweifelhaft läßt man in hiesigen Regierungskreisen nichts außer Acht, was den Einfluß Deutschlands auf die weitere Entwickelung der Lage im Orient sichern kann, aber es entspricht dem diesseitigen Interesse und der bisher hier beobachteten Politik, selbst durch Zwischenfälle, wie der gemeldete, sich nicht aus der reservirten Haltung heraustreiben zu lassen. Daß der Augenblick kommen kann, wo auch das Deutsche Reich sich mehr einer Actionspolitik wird zuwenden müssen, steht wohl kaum in Frage; vorläufig dürfen wir uns der Zuversicht hingeben, daß die Fäden der zukünftigen Lösung der orientalischen Wirren mehr, als es sichtbar ist, in den Händen deutscher Staatsmänner zusammenlaufen. Die hiesige Presse beobachtet im Allgemeinen die nämliche Reserve und bemüht sich, möglichst objectiv den Ereignissen Rechnung zu tragen; es macht sich in ihr die Anschauung geltend, daß die neueste Wendung der Dinge in Konstantinopel England günstiger stelle, und daß man deshalb in Petersburg beziehungsweise in Ems auf neue Verhandlungen zwischen den drei Kaiserreichen dringen werde. — Die officielle Einführung des bisherigen Großherzoglich hessischen Ministerpräsidenten Hofmann in sein neues Amt als Präsident des Reichskanzleramtes ist nunmehr erfolgt, und wurde derselbe heute Nachmittag mit dem aus dieser Stellung scheidenden Staatsminister Delbrück vom Kaiser empfangen. Die Ernennung des Herrn Hofmann, ebenso wie die des Staats-Secretärs v. Bülow zu preußischen Staatsministern ist, wie die „Post" erfährt, einem besonderen Act vorbehalten. — Die Nachricht von dem beabsichtigten Rücktritt des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen, von Möller, wird von hiesigen, für inspirirt geltenden Blättern bestritten. — Sämmtliche Berliner Zeitungen feiern das heute stattfindende 25jährige Jubiläum des Herrn v. Hülsen als Generalintendant der königlichen Schauspiele, durch mehr oder minder eingehende Artikel. An der Beglückwünschung des Jubilars hat sich, wie wir hören, auch der „Verein Berliner Presse" betheiligt, unter gleichzeitiger Ueberreichung eines geschmackvoll in lila Sammt mit Silberbeschlag gebundenen Albums. Um 5 Uhr fand ein Diner zu Ehren des Tages im Kaiserhofe statt.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. [Die Selbstbeköstigung in den Gefängnissen. — Reorganisation der Kreissynoden.] Um mißverständlichen Auffassungen eines früheren Erlasses vorzubeugen, hat der Minister des Innern die Provinzialregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß in den Gefängnissen seines Ressorts die Selbstbeköstigung vorläufig und bis auf weitere Anordnung unter denselben Voraussetzungen gewährt wird, wie die bessere Kost in den Gefängnissen der Justizverwaltung, und daß ihre Gewährung also fernerhin nicht mehr von der Art des begangenen Vergehens oder von der Persönlichkeit des Verurtheilten abhängig ist, sondern lediglich davon, ob dem betreffenden Gefangenen nach seiner Körperbeschaffenheit oder früheren Lebensweise, die den gesunden Gefangenen nach der Speiseordnung zu verabfolgende Kost nicht zuträglich ist. Die Entscheidung darüber, ob ein Fall dieser Art vorliegt, hängt von dem Gutachten des Gefängnißarztes ab. — Die Vorschriften der General-Synodal-Ordnung machen für die nach der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung von 1873 in Function stehenden Kreissynoden eine Reorganisation erforderlich. Dieselbe beschränkt sich, da die Bestimmungen über den Vorsitz und die geistlichen Mitglieder der Kreis-Synoden unverändert geblieben sind, auf die gewählten Mitglieder, welche künftig aus der doppelten Anzahl der als vollberechtigte Mitglieder an der Kreissynode Theil nehmenden Geistlichen bestehen sollen und in zwei gleiche Hälften zerfallen. Die eine Hälfte entspricht dem Maße der Betheiligung, welche allen einzelnen Gemeinden des Synodalkreises durch ihre Geistlichen an der Kreissynode zukommt. Es hat daher jede Gemeinde eben so viele Personen, als sie stimmberechtigte Geistliche in der Kreissynode hat, aus dem Bereiche ihrer derzeitigen oder früheren Aeltesten zu erwählen und als Synodalmitglieder zu entsenden. Die andere Hälfte, deren Wahl ohne Beschränkung auf derzeitige oder frühere Aelteste aus den angesehenen, kirchlich verdienten und erfahrenen Männern geistlichen oder weltlichen Standes, welche dem Synodalkreise angehören, zu erfolgen hat, soll von den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden abgeordnet werden. Hierzu bedarf es, wie der Evangelische Ober-Kirchenrath in einer jüngst ergangenen Verfügung an die Consistorien ausführt, für jede Kreis-Synode einer individuellen Feststellung, durch welche die einzelnen Gemeinden, die an der Wahl dieser Hälfte zu betheiligen sind und die Zahl der ihnen beizulegenden Abgeordneten bestimmt werden. Nach Vorschrift der Synodalordnung soll hierbei die Seelenzahl als Anhalt dienen, so jedoch, daß neben dieser auch die örtlichen Verhältnisse der Gemeinden und des Kreises Berücksichtigung finden. Es wird daher nächst der Seelenzahl auch die durch die besonderen Umstände bedingte Bedeutung der einen oder anderen Gemeinde in Betracht zu ziehen und was die Verhältnisse des Kreises anlangt, dahin zu streben sein, daß weder einer Gemeinde die Majorität sämmtlicher Synodalmitglieder zufällt, noch umgekehrt, wenn etwa in einem Kreise nur eine bedeutende Gemeinde vorhanden ist, diese durch zu weit gehende Betheiligung kleinerer Gemeinden den letzteren gegenüber in ein offenbares Abhängigkeitsverhältniß versetzt wird. Die angemessene Erledigung dieser Repartition bildet eine eben so wichtige, als schwierige Aufgabe. Dieselbe fällt für das erste Mal den Consistorien, in ihrer Verstärkung durch den Provinzialsynodal-Vorstand, nach gutachtlicher Anhörung der Kreissynodal-Vorstände, zu. Die Consistorien sind demgemäß beauftragt worden, die Vorbereitungen zur Ausführung dieser Aufgabe in Angriff zu nehmen und binnen Kurzem über den Stand der desfallsigen Verhandlungen zu berichten. Zugleich wird ihre Aufmerksamkeit auf die Theilung größerer Diöcesen gelenkt, eine Maßregel, die schon früher wiederholt erwogen worden, gegenwärtig aber, wo die Mitgliederzahl der Kreissynoden eine beträchtliche Steigerung erfährt, von Neuem eine Erörterung erheischt. Der vorliegende Erlaß bezeichnet es als unumgänglich, auf dem Wege der Theilung so viel als möglich dem Mißstande vorzubeugen, daß eine Kreissynode zu einem Personalbestande anwächst, der mit ihrem Geschäftskreise in keinem Verhältniß steht und die gedeihliche Führung ihrer Verhandlungen hindert. Eine bestimmte Zahl lasse sich nicht angeben, weil die concreten Verhältnisse hierbei in erster Stelle in Betracht kommen müssen; wenn in der Regel ein Personalbestand der Synode von gegen 50 Mitgliedern als der wünschenswerthe zu betrachten sei, so würden in einzelnen Fällen erhebliche Ueberschreitungen, wenn sie unvermeidlich seien, noch ertragen werden können.

[Das Jubiläum des Herrn von Hülsen.] In dem festlich geschmückten und erleuchteten Concertsaal des Opernhauses fand in den Vormittagsstunden des 1. Juni die fröhliche und bewegte Feier statt, welche dem Generalintendanten der Berliner Hoftheater, Herrn von Hülsen, nach Ablauf seiner fünfundzwanzigjährigen Thätigkeit von Seiten des gesammten deutschen Theaters bereitet wurde. Auf der einen Längsseite des Saals war eine stattliche Baum- und Blüthengruppe errichtet, in deren Mitte in kostbarer Umrahmung das Bild Sr. Majestät des Kaisers prangte, das derselbe mit einem ebenso huldvollen wie liebenswürdigen Handschreiben dem Jubilar in der Frühe des festlichen Tages hatte übersenden lassen. Gegenüber waren auf einem Teppich einige Sessel im Halbkreis für die Familie des Jubilars aufgestellt. An den beiden Fensterseiten des Saals befanden sich Estraden, auf deren einer das Orchester Platz genommen hatte. Gegen halb elf Uhr begann sich der Saal zu füllen, die Damen waren in Promenadentoilette, die Herren im Gesellschaftsanzuge. Von Fr. Frieb-Blumauer und Fr. Erhartt geführt, nahmen Frau von Hülsen und die übrigen Damen der Familie ihre Plätze ein. Links hatten sich die Deputationen, rechts die Mitglieder der beiden königl. Theater aufgestellt. Auch Hofrath Schneider hatte sich hier eingefunden. Einige Minuten nach 11 Uhr erschien der Jubilar im Saal und das Orchester intonirte das von Julius Rodenberg gedichtete, von Robert Radecke in Musik gesetzte Begrüßungslied. Director Hein nahm darauf das Wort, um dem Jubilar in bewegter Rede, der man die Ergriffenheit anmerkte, im Namen sämmtlicher Mitglieder der beiden Berliner Hoftheater den Dank, die Verehrung und die Liebe derselben auszusprechen. Ein riesiges Album mit den Photographien Aller, die mit dem Jubilar zusammengelebt und zusammengestrebt, wird ihm ein freundliches Andenken von ihnen und an sie sein. Der Jubilar übergab Herrn Director Hein die kaiserlichen Handschreiben zur Verlesung und mit einem dreimaligen Lebehoch auf Herrn von Hülsen, in das die ganze Versammlung in lebhafter Erregung mit einstimmte, schloß dieser erste Theil der Feier. Die Schreiben lauten:

Berlin, den 1. Juni 1876.

Sie werden sich erinnern, daß ich, als ich den 20. Jahrestag Ihres Wirkens in dem Ihrer Leitung anvertrauten Kunst-Institute benutzte, um Ihnen eine öffentliche Auszeichnung für die ausgezeichnete Art Ihrer Leistungen in dieser Stellung zugehen zu lassen, — zugleich bemerkte, daß es Herkommen sei, Seitens der Preußischen Monarchen, von dergleichen Zeitabschnitten der Dienstleistungen, nicht vor dem 50. Dienstjahre Kenntniß zu nehmen, daß es aber deshalb nicht ausgeschlossen sei, wahres Verdienst zu jeder Zeit zu belohnen. Heute stehe ich nun wieder an einem Abschnitte Ihres Wirkens, der einer sehr allgemeinen Theilnahme sich erfreuen wird, nämlich der 25jährigen Feier Ihrer so erfolgreichen Thätigkeit. Unbeachtet darf ich eine solche Feier doch nicht lassen, um nicht ungerecht zu erscheinen, aber jenes Herkommen darf ich auch nicht verletzen. Ich werfe daher einen Blick auf Ihre gesammte Dienstzeit von 43 Jahren, in welcher Sie in der Armee, im Frieden wie im Kriege, Rühmliches leisteten und ebenso in Ihrer nunmehrigen Lebensaufgabe. Und da wähle ich gern den heutigen Tag, um gerecht zu erscheinen, um Ihnen ein Andenken an Ihre gesammten Dienste zu widmen.

Darum sende ich Ihnen hierbei mein Bild.

Es möge Ihnen die Anerkennung und die aufrichtige Dankbarkeit aussprechen für Alles, was Sie in der langen Zeit in Ihren Berufsstellungen Hervorragendes schafften, vor Allem in der Stellung, zu der Sie mein in Gott ruhender Bruder und König berief.

Der heutige Tag wird offenkundig beweisen, wie richtig diese Berufung war, denn die Resultate Ihres Wirkens und Schaffens liegen vor uns!

Nicht nur die kunstgerechte und sittliche Leistung haben Sie dem königlichen Institut zu erhalten gewußt, sondern auch auf die Wohlfahrt der darstellenden Künstler während und nach deren Thätigkeit haben Sie ein wohlwollendes Augenmerk gleich erfolgreich gerichtet und dies zu verallgemeinern verstanden.

Somit wird Ihnen der heutige Tag einen befriedigenden Rückblick auf Ihre Thätigkeit gönnen, wozu Ihnen von Herzen Glück wünscht

Ihr erkenntlicher König Wilhelm.

Von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin lief folgende Depesche ein:

Ich wünsche durch diese Zeilen der morgenden Feier im Voraus theilnehmen zu gedenken.

Ihr Beruf, an der Spitze deutscher Kunststätten wie die unsrigen, ist für Sie selbst ebenso ehrenvoll, als für die Bühnen erfolgreich gewesen.

Sie müssen daher mit Genugthuung auf die lanjährige Arbeit zurückblicken und mit neuem Eifer das schöne Werk fortsetzen.

Als Zeichen Meiner Theilnahme sende ich Ihnen beifolgendes Andenken.

Kaiserin-Königin.

Baden-Baden, den 31. Mai 1876.

Von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl lief folgende Depesche ein:

Wiesbaden, den 1. Juni 1876.

General-Intendant v. Hülsen Excellenz, Französischestraße.

Ich spreche Ihnen meine besten Glückwünsche zu Ihrem heutigen Jubeltage aus und wünsche Sie noch lange Jahre in ungeschwächter Kraft und Ausdauer an der Spitze der Königlichen Schauspiele zu sehen.

Ihr wohlgeneigter

Prinz Carl von Preußen.

Nun folgten in langer Reihe die Ansprachen und Adressen, die Lorbeerkränze und Geschenke von Nah und Fern. Ihre Majestät die Kaiserin hatte einen telegraphischen Gruß gesendet. Die Theater von Hannover, Kassel und Wiesbaden brachten durch ihre Leiter und durch Deputirte der Künstlerschaft ihre Glückwünsche dar. Im Namen der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger überreichte Herr Betz eine Huldigungsadresse. Im Namen beider Hoftheater zu Wien verlas Herr von Dingelstedt, der vor wenigen Monaten ebenfalls sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Bühnenleiter gefeiert, eine mit lautestem Beifall aufgenommene Adresse. Für den Verein deutscher Bühnendichter und Componisten waren Hofrath Rudolf Gottschall und Dr. Paul Lindau als Ueberbringer seiner Verehrung und seiner Glückwünsche erschienen. Das Hamburger Stadttheater, durch Herrn Barnay, das Leipziger Stadttheater durch Herrn v. Strantz vertreten, schlossen sich mit huldigenden Kränzen und Geschenken an. Der Verein „Berliner Presse" stattete durch seinen Vorsitzenden, Herrn Rob. Schweichel, dem Jubilar seinen Dank für die Güte ab, die er dem Verein beständig bewiesen. Die Berliner Privat-Theater begrüßten durch ihre Directoren: die Herren Lebrun, Bial, Thomas, Claar, Hahn und Buchholz mit Wünschen und Lorbeerkränzen den Jubilar. Vom Berliner Stadttheater, vom Stuttgarter Hoftheater, von Fräulein Clara Ziegler waren Kränze gesandt worden. Von so vielen Begrüßungen sichtlich bewegt, nahm Herr von Hülsen zu einer kurzen, innigen Erwiderung das Wort. Er verglich seinen ersten Eintritt in diesen Saal am 1. Juni 1851, wo sich ihm das damalige Personal des Hof-Theaters vorstellte, mit dem heutigen und er fand den schönsten Lohn seiner mühevollen Thätigkeit in der Anerkennung seiner Berufs-Genossen, die ihn über so manchen Tadel und Angriff unberechtigter Stimmen tröste und ihm heute in einem so überreichen, ja unbeschreiblichen Maße zu Theil geworden sei. Mit dem Ausdruck des tiefempfundenen Dankes endete er, worauf ein Festmarsch von Carl Eckert die Feier würdig beschloß. Ein Hoch, das Herr von Perfall, der Intendant des Münchener Hof-Theaters, auf Se. Majestät den deutschen Kaiser ausbrachte, gab dann dem Ganzen den weihevollsten Schlußaccord.

Der öffentlichen Feier im Concertsaal war in der Wohnung des Jubilars eine Begrüßung durch die Deputation des Bühnen-Vereins: Herr von Perfall von München, Herr Gustav zu Putlitz von Karlsruhe, Herr v. Loën von Weimar, Herr Tempeltey von Coburg-Gotha vorangegangen, die dem Jubilar ein ebenso seltenes wie kostbares Geschenk überreichte. Es stellt in Form eines Schiffes zugleich einen Weinbehälter und Tafelaufsatz dar, von Silber, mit reicher Vergoldung, mit Kränzen und Wappen in Email. Herr v. Hülsen ist als

Steuermann gedacht, der seit fünfundzwanzig Jahren das Theaterfahrzeug mit sicherer Hand gelenkt. An dem Schiffe sind die Wappen der Städte, resp. der Theater angebracht, welche sich bei dem Geschenk betheiligt haben. Auf stürmisch bewegten Wellen, in welchen grüne Glas-Römer so liegen, daß dieselben leicht herauszunehmen sind, gleitet das Schiff dahin; Delphine von Bronce bilden den Untersatz des reichen und gefälligen Kunstwerkes. Herr von Perfall brachte damit dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche des Vereins dar und Herr von Putlitz überreichte ihm von Seiten des Großherzogs von Baden das Großkreuz zum Orden des Zähringer Löwen.

Paderborn, 31. Mai. [Preßprozeß.] Dieser Tage verurtheilte das Kreisgericht zu Paderborn den Redacteur des daselbst erscheinenden „Westfälischen Volksblattes" wegen Beleidigung des Königs von Baiern zu einer Festungshaft von zwei Monaten. Veranlassung zu dieser Verurtheilung gab die in seinem Blatte veröffentlichte Wochenschau vom 17. November v. J., in welcher König Ludwig in hämischer Weise angegriffen war, weil er die Beschwerde-Schrift der baierischen Bischöfe an den Minister v. Lutz abgegeben hatte. Wegen derselben Beleidigung hatte das Kreisgericht zu Dorsten den Redacteur des daselbst erscheinenden „Wochenblattes" zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Den Einwand des Vertheidigers, daß der König von Baiern die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Angeklagten nicht ertheilt habe, erachtete der Gerichtshof durch eine Mittheilung des preußischen Gesandten in München, Frhrn. v. Werthern, an den Fürsten Bismarck über die Seitens des Königs von Baiern ertheilte Ermächtigung für widerlegt.

Trier, 31. Mai. [Bischof Eberhard von Trier †.] Durch ein Telegramm haben unsere Leser bereits den Tod des Bischofs Eberhard erfahren. Nachdem derselbe vor einiger Zeit an einer katarrhalischen Brustaffection gelitten, war er bereits so weit wieder hergestellt, daß nur einige asthmatische Beschwerden zurückblieben. Gestern Morgen 5 Uhr erlag er, wie gemeldet, einem Schlaganfall. Geboren zu Trier, den 1. November 1815, zum Priester geweiht den 23. Februar 1839, vom Papste Pius IX. zum Bischof von Paneas i. p. i. und zum Auxiliar-Bischof für die Diöcese Trier ernannt am 7. April 1862, consecrirt zu Trier den 8. August 1862, vom Domkapitel zum Bischof gewählt den 16. Juli 1867, in der Domkirche zu Trier inthronisirt den 13. November 1867, starb Bischof Eberhard somit in seinem 61. Lebensjahr, nachdem er 38 Jahre Priester gewesen und 9 Jahre den bischöflichen Stuhl eingenommen hatte.

Dresden, 31. Mai. [Der Gesetzentwurf, betreffend die Ausübung des staatlichen Oberaufsichtsrechts über die katholische Kirche] im Königreiche Sachsen, hat dieser Tage die Schlußberathung der Zweiten Kammer passirt und ohne wesentliche Modificationen die Genehmigung derselben erhalten. Gegen das ganze Gesetz erhoben sich nur 8 Stimmen, darunter das einzige Kammermitglied katholischer Confession; aber auch dieses verwahrte sich dagegen, daß seine Opposition einem extrem-katholischen Standpunkte zugeschrieben werde. Der Vertreter der confessionellen Minderheit beurtheilte vielmehr in entschiedener Weise die Schroffheit gewisser Glaubensgenossen, die aus dieser Vorlage die Uebertragung des „Culturkampfes" auch nach Sachsen zu deduciren versucht haben, und constatirte mit aufrichtiger Befriedigung, daß es kaum ein zweites Land gebe, wo für confessionelle Conflicte so wenig Boden sei, als in Sachsen. Nicht minder deutlich verriethen die Auslassungen des Cultusministers Dr. von Gerber die ernstliche Absicht der Staatsregierung, das kostbare Gut des religiösen Friedens dem Lande zu bewahren. Bei Motivirung der Beschränkung des Placet wies der Minister ausdrücklich darauf hin, daß es namentlich für einen Protestanten eine peinliche Empfindung sein muß, Angelegenheiten, welche lediglich innere Fragen der katholischen Kirche betreffen, zu censuriren. — Ein Antrag von nationalliberaler Seite, welcher nach Analogie der preußischen Gesetzgebung die Verkündigung oder Anwendung von der Staatsregierung nicht genehmigter Verordnungen im Gesetze mit Geld-, resp. mit Freiheitsstrafen bedrohen wollte, wurde mit 52 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Minister v. Gerber sprach das zuversichtliche Vertrauen in die katholischen Behörden aus, daß die Regierung nicht in die Lage kommen werde, Strafen in Anwendung zu bringen. In einem Lande, in welchem kaum 2 Procent der Bevölkerung der katholischen Confession angehört, sei ein solches Strafsystem gewiß nicht am Platze. Ein Strafsystem, welches über das Bedürfniß hinausgeht, würde dem Gesetze nur einen gehässigen Charakter aufprägen, welchen die Regierung unter allen Umständen vermeiden wolle. Sämmtlichen Rednern gebührt nach der „Pol. Corr." das rühmliche Zeugniß, daß sie, gleich dem der Fortschrittspartei angehörenden Referenten, von der Ueberzeugung durchdrungen waren, daß es vollständig fern liegen müsse, Sachsen zum Schauplatze des sogenannten Culturkampfes zu machen. Nach Annahme des Gesetzes beschloß die Kammer einstimmig, die Staatsregierung zu ersuchen, daß dieselbe wegen Beseitigung eines jeden Einflusses ausländischer (böhmischer) kirchlicher oder weltlicher Behörden auf die beiden oberlausitzer Nonnenklöster Marienthal und Marienstern und wegen Unterstellung derselben unter das Ordinariat des Domstifts zu Bautzen Einleitung treffe.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Mai. [Zu den orientalischen Angelegenheiten.] Folgendes ist der wesentlichste Inhalt der Havas'schen Note:

„Man weiß, daß die französische und die italienische Regierung unmittelbar nach der Berliner Conferenz dem Memorandum des Fürsten Gortschakoff zugestimmt haben. Das Memorandum war dem französischen Gesandten in Berlin vorgelesen worden, welcher die Hauptpunkte in einer Analyse seiner Regierung übermittelt hatte. Beim Empfange der Depesche des Botschafters eben stimmte die französische Regierung im Princip dem Memorandum zu und schloß sich der Gesammtaction der Mächte an, welche nach ihr das Bestreben nach Frieden einschloß. England, welches ohne Zweifel für seine Interessen in Indien, wo ein Theil der Bevölkerung muselmännisch ist, eine Gefahr in jeder wirklichen oder anscheinenden Schwächung der hohen Pforte sah, verweigerte seinen Beitritt zum Memorandum. In Folge dieser Weigerung von Seiten Englands erklärte die hohe Pforte den Vertretern der Mächte in den Unterredungen, welche die letzteren mit den Ministern des Sultans hatten, daß sie die im Memorandum enthaltenen Punkte als eine Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten nicht annehme, daß sie versprochenermaßen die nothwendigen Reformen ausführen werde, aber den Wunsch hege, mit der Unterdrückung der Insurrection fortzufahren. Herr de Bourgoing, der französische Gesandte in Konstantinopel, setzte seine Regierung von den Absichten der hohen Pforte in Kenntniß. Dieselben hatten nicht den Charakter einer officiellen Antwort, da der Pforte noch keine officielle Mittheilung von dem Memorandum gemacht worden. Seitdem hat man in Paris nichts aus Konstantinopel erhalten, was eine neue Weigerung der Pforte, sei es in Bezug auf den speciellen Punkt des Waffenstillstandes oder auf die anderen Punkte des Memorandums ankündigte. Die französische Regierung scheint in allen diesen Ereignissen nur den einen Wunsch zu hegen, die Beschwichtigung im Orient, die Beseitigung jedes Conflicts, die Verständigung der Mächte zu demselben Zweck der Beschwichtigung herbeizuführen. Man begreift übrigens daß die Frage eine heikle ist, da es sich darum handelt, Interessen zu vermitteln, die einander entgegengesetzt scheinen, ohne doch bei diesen Unterhandlungen den einen oder den anderen Theil zu verletzen, und eine Erkältung zu veranlassen, welche gegen den beabsichtigten Zweck ausschlagen oder Frankreich kostbare Sympathien entfremden könnte. Gegenüber der Haltung Englands hat die französische Regierung sich beeilt, direct oder durch Vermittelung der Botschafter in Unterhandlung mit der englischen Regierung zu treten. Man unterhandelt also. Es werden Depeschen zwischen London und Versailles gewechselt behufs Feststellung der Punkte, welche England an dem Memorandum geändert zu sehen wünscht und in Betreff deren ein Uebereinkommen der 6 Mächte zu hoffen wäre. Man glaubt, daß eine Conferenz der 6 Mächte das beste Mittel wäre, die Verständigung herbeizuführen. England könnte sich dem Zusammentreten dieser Conferenz anschließen, ohne darum den Entscheidungen derselben zuzustimmen. Es behielte völlig freie Hand für die Zukunft. Aber man glaubt, daß das ein erster Schritt im Sinne der Verständigung sei und daß man sich leichter bei einer allgemeinen Zusammenkunft, als bei vereinzelter Action verständigen könne. Mit Unrecht behauptet ein englisches Blatt, daß Frankreich offen und officiell zu einer europäischen Conferenz die Initiative ergriffen habe. Diese Initiative würde weder seiner Situation noch dem Versöhnungswerke selber anstehen. Frankreich könnte die Initiative nur ergreifen, wenn es im Voraus der Zustimmung Englands und der anderen Mächte gewiß wäre. Die Nordmächte scheinen Frankreich in diesem Versöhnungswerke zu ermuthigen. Das Memorandum ist der Pforte nicht officiell mitgetheilt worden. Die Mächte erwarten eine endgiltige Entscheidung Englands. England hat das Princip des Waffenstillstandes nicht zurückgewiesen und alles läßt hoffen, daß auch die Türkei dasselbe nicht zurückweisen wird, wenn sie nicht durch die Haltung Englands ermuthigt wird.

⊙ **Paris**, 30. Mai, Abends. [Die Revolution in Konstantinopel. — Das neue Municipalgesetz.] Das Tages-Ereigniß ist natürlich die vom Telegraphen gemeldete Umwälzung in Konstantinopel. Der türkische Gesandte Zadik-Pascha hat heute Vormittag dem Duc Decazes die Mittheilung gemacht, daß Abdul-Aziz auf den allgemeinen Wunsch seiner getreuesten Unterthanen des Thrones entsetzt worden und sein Neffe, der älteste Sohn Abdul-Medjid's, unter dem Namen Murad V. zum Padischah proclamirt worden ist. Dieses Ereigniß vereinfacht jedenfalls die Lage. Man glaubt, daß Midhat-Pascha, das gemäßigte Haupt der Jungtürken, zum Großvezier ernannt werden soll und daß der hiesige Botschafter Zadik-Pascha, falls er nicht zu rascherer Beilegung der vorhandenen diplomatischen Schwierigkeiten noch für einige Zeit in Paris zu verweilen hätte, in das Finanzministerium berufen werden dürfte. Als künftigen Minister des Aeußeren nennt man Khalil-Sheriff-Pascha. In den Kreisen, die mit den Bestrebungen der Jungtürken vertraut sind, schreibt man Midhat-Pascha die Absicht zu, weitgehende Reformen herbeizuführen, welche der Türkei eine europäische Gestalt geben sollen. Das ist allerdings leichter gesagt als gethan; aber es ist merkwürdig genug, daß die Ulema's nicht principiell einer solchen Umwälzung entgegen sind. Sie suchen einen modus vivendi mit den christlichen Unterthanen der Pforte, welcher eine friedliche Beilegung der vorhandenen Wirren um so leichter ermöglichen würde, als die europäischen Mächte der Erhaltung der türkischen Macht augenblicklich nicht ungünstig sind. Man erwartet, daß die Annahme des von den drei Kaisern vorgeschlagenen dreimonatlichen Waffenstillstandes eine der ersten Maßregeln der neuen Regierung sein wird, und man setzt voraus, daß auch die Insurgenten sich nach diesen Ereignissen williger und vertrauensvoller zeigen werden. Auch von England wird erwartet, daß es seine abweisende Haltung ändere und den freundschaftlichen Rathschlägen Frankreichs nachgebend, die vom Herzog Decazes vorgeschlagene nachträgliche Conferenz der sechs Großmächte annehmen dürfe. — Das neue Municipalgesetz, in der Fassung, wie es in seinen Grundzügen gestern vom Minister des Innern vorgelegt worden ist, drohte die guten Beziehungen zwischen dem Cabinet und der republikanischen Partei einigermaßen zu gefährden. Seit gestern wird in den Coulissen der Kammern von nichts anderem gesprochen, als von dem Verhalten, welches de Marcère dem Beschluß der gesammten Linken gegenüber annehmen werde. Die reactionären Blätter beeilten sich schon, in dem Municipalgesetz die Klippe zu entdecken, an welcher das junge Ministerium scheitern werde. Natürlich konnte auch de Marcère selbst nicht mehr auf Erfolg rechnen, seitdem er sich einer so compacten Masse von Gegnern gegenübersah, und er hat deshalb im Verein mit seinen Collegen klugerweise davon abgestanden, aus der Annahme des Municipalgesetzes eine Cabinetsfrage zu machen. Im heutigen Ministerrathe sollte eine officielle Entscheidung in diesem Sinne erfolgen.

[Prinz Jerome Napoleon] nahm gestern zum ersten Mal an den Kammerverhandlungen Theil. Der Buffet'sche „Francais" bemerkt hierzu: Der Prinz saß einsam auf seiner Bank, wurde viel beobachtet aber wenig angeredet. Der General de Chenal allein bekümmerte sich nicht um die Quarantaine. Man erzählt auch, daß Janvier de la Motte ihn im Vorbeigehen gegrüßt hat, doch ist diese Thatsache nicht festgestellt. Der Prinz sah ernst und düster aus, wie ein verdrießlicher Cäsar. Die Art und Weise, in welcher er auf die Bänke der Bonapartisten blickte, erinnerte unwillkürlich an Neptun und das Quos ego.

[Die Zahl der Unterpräfecten,] die, mit ihrer Versetzung unzufrieden, ihre Entlassung eingereicht haben, beläuft sich auf 10. Es wird dadurch ein vierter Schub im Präfectenpersonal nothwendig, mit dessen Vorbereitung sich der Unterstaatssecretair Faye schon beschäftigt.

[Der Unterrichtsminister Waddington] hat an die Rectoren sämmtlicher Universitäten Frankreichs ein Rundschreiben gerichtet, welches durch die kürzlichen Kundgebungen der Pariser Studenten veranlaßt worden ist.

⊙ **Paris**, 31. Mai. [Parlamentarisches. — Waddington. — Die Bonapartisten und Clericalen. — Die türkische Revolution. — Personalien.] Die parlamentarischen Nachrichten werden immer spärlicher; in Erwartung der auf morgen festgesetzten Unterrichtsdebatte verharrt die Kammer noch in angenehmen far niente, und vermuthlich um dieselbe nicht zu beschämen, debattirte der Senat über sein Reglement in so anregender Weise, daß die Senatoren, Berichterstatter, Stenographen und Huissiers in Gefahr sind, darüber einzuschlafen. Das einzige nennenswerthe Begebniß des gestrigen Tages bestand in einem Beschlusse der Budgetcommission; diese hat ein Amendement Guyot's angenommen, wonach der im vorigen Jahre verfügte Aufschlag auf die Salzsteuer wieder abgeschafft werden soll. Guyot wies nach, daß dieser Aufschlag, von dem man sich eine beträchtliche Mehreinnahme versprach, den Salzverbrauch so vermindert habe, daß die Mehreinnahme beinahe illusorisch wird. — Bei der Unterrichtsdebatte scheint es lebhaft hergehen zu wollen. Paul de Cassagnac, de Castellane und Keller werden für die clericalen Forderungen eintreten; sie haben sich, wie es heißt, auf eine Antwort Gambetta's gefaßt zu machen. Die ultramontanen Blätter schlagen um die Wette auf den Unterrichtsminister Waddington los; inzwischen haben die politische und die gelehrte Welt gestern eine Gelegenheit benutzt, diesem Minister ihre Sympathie zu beweisen. Waddington gab ein Fest, welches auf's Glänzendste besucht war. Mac Mahon, die Minister, die Vertreter der Akademien und aller hohen Schulen, die meisten Deputirtin und Senatoren hatten sich eingefunden. Aber die Clericalen fehlten und mit ihnen die Bonapartisten, welche entschieden auf dem Wege sind, durch ihr immer engeres Bündniß mit der Partei des Syllabus sich der öffentlichen Meinung vollends verhaßt zu machen. — Die reactionäre Coalition im Senat hat, wie man versichert, Buffet den Vorschlag gemacht, bei der Wahl eines lebenslänglichen Senators (an Ricard's Stelle) für ihn zu stimmen. Herr! schütze mich vor meinen Freunden! mag Buffet bei dieser Gelegenheit sagen; der Ex-Vicepräsident hat denn auch großmüthig abgelehnt mit der Erklärung, daß er sich „bis zum Jahre 1880" dem politischen Leben fern halten wolle. Seine Freunde werden also ihr Auge wohl wieder auf Chesnelong wenden, der für seine jüngste Wahlniederlage nur ungenügend durch eine Condolenz-Botschaft des Grafen von Chambord und einen Segen des Papstes entschädigt worden ist. Aber der Candidatur Chesnelong dürfte auch im Senate schwerlich ein Erfolg beschieden sein. — Die Presse ist mit der Revolution von Konstantinopel vorzugsweise beschäftigt. Wenn man nach der Sprache des „Moniteur" urtheilen will, so hat dies Ereigniß, welches doch durch verschiedene Vorzeichen angekündigt wurde, im Ministerium des Auswärtigen eine unangenehme Ueberraschung hervorgerufen. Das Organ des Duc Decazes widmet der Nachricht aus Konstantinopel vorerst nur eine kurze, ziemlich verdrießliche Note. „Die Folgen derselben, sagt es, lassen sich unmöglich sofort vorhersehen. Man muß jedoch hoffen, daß diese neue Verwickelung nicht das Verständniß der Mächte zerstören wird, und wir wollen noch auf eine friedliche Lösung rechnen." In einem längeren Artikel kritisirt dagegen der „Moniteur" das Benehmen der Softa's, die sich mit der Politik statt mit ihren Studien befassen. Sehr pessimistisch sieht das „XIX. Siècle" die Lage an und meint: „Die Elemente, aus welchen das ottomanische Reich besteht, sind zu heterogen, als daß man eine Repräsentativ-Regierung einführen könnte. Kann man voraussetzen, daß die Softa's geneigt sind, den Christen vollkommene politische und sociale Gleichberechtigung einzuräumen? Wenn die Sache sich so verhielte, so thäten die Türken besser, sofort und bis auf den letzten Mann Europa zu verlassen und über den Bosporus zu gehen. Es wird mit den jetzigen Reformverheißungen werden, wie mit den früheren, und wir können dem hinzufügen, daß es wohl anders sein kann, wenigstens was die christliche Bevölkerung der Türkei angeht. In Summa glauben wir, daß wenig Hoffnung bleibt, die jetzigen Schwierigkeiten anders als durch einen Krieg gelöst zu sehen. Die „Débats" behandeln noch fast ausschließlich die diplomatische Frage, ohne auf das gestrige Ereigniß Rücksicht zu nehmen, und sie kommen zu der Forderung, daß man künftig den wahrhaft europäischen Charakter der orientalischen Wirren erkennen und erst in Separat-Conferenzen, „sozusagen in einem Winkel," besondere Beschlüsse fasse. Von der Revolution meinen schließlich die „Débats" nur, daß sie den Zustand der Türkei wohl zum Schlimmern ändern könne. Die meisten Journale aber sehen in der Ersetzung Abdel-Aziz' durch Murad einen günstigen, für den Frieden glückverheißenden Umstand. So sagt die „République": Es liegt in dieser Gesammtheit der Thatsachen die Quelle einer beträchtlichen Beschwichtigung im Orient. Viele Beschwerden könnten verschwinden oder sich mildern, wenn nur der neue Sultan einen einigermaßen wirksamen guten Willen für das Wohlsein seiner Unterthanen beweist. Die Ernennung Midhat Pascha's zum Großvezier wäre ein beruhigendes Symptom, denn Midhat wäre ein wahrhaft nützlicher Nachfolger Fuad's und Ali's. Die Mächte ihrerseits müssen der neuen türkischen Regierung einigen Credit gewähren und ihr die Zeit lassen, ihre Reformen auszuführen." — An der gestrigen Abendbörse auf dem Boulevard blieb die Stimmung eine sehr zuversichtliche und die Hausse der Rente wie der Türken dauerte fort, obgleich allerlei Gerüchte umgingen, die nicht sehr beruhigend klangen. Man wollte wissen, daß Gortschakoff die Nachricht von der Revolution in Konstantinopel sehr unwillig aufgenommen habe, daß Abdul Aziz gar nicht abgedankt habe, sondern erdrosselt worden sei und manches Andere. Was aus dem bisherigen Sultan geworden, darüber weiß man nichts Bestimmtes. Nach einer Depesche wird er in einem Kiosk an der Spitze des Serails bewacht, nach Anderen ist er auf der Flucht, die „Republique" behauptet aus guter Quelle zu wissen, er habe sich auf ein englisches Schiff geflüchtet. — Gestern Abend ist, wie es heißt, der französische Gesandte in Berlin, Gontaut-Biron, hier angekommen. — Die letzten Mittheilungen über Casimir Perier's Zustand lauten wieder beunruhigend.

Spanien.

Madrid, 26. Mai. [Zur Lage der überseeischen Provinzen. — Zur Gemeindeverfassung.] Victor Balaguer, der bekannte catalonische Dichter und frühere Colonial-Minister, brachte, so schreibt man der „K. Z.", vorgestern in den Cortes die traurige Lage der überseeischen Provinzen zur Sprache. Der Aufstand auf Cuba, weit entfernt davon, gedämpft zu sein, erhebe sein Haupt kräftiger als je zuvor, und das Mutterland könne wegen des mörderischen Klimas vor dem Monat October keine neuen Verstärkungen dorthin senden, so daß die Schwierigkeiten stündlich wüchsen. Rubi's Reformvorschläge seien abgewiesen worden, die alte Wirthschaft daure fort und man sei dabei jetzt endlich so weit gekommen, daß die Hilfsquellen des Landes nicht mehr genügten, um die Kriegskosten zu bestreiten. Spanien solle helfen nicht nur mit Leuten, sondern auch mit Geld. Der General-Capitän Jovellar verlange einen täglichen Zuschuß von 1 Million Realen, den Herr Salaverria auftreiben müsse, auf welche Art und Weise, darüber sei derselbe vielleicht selbst noch nicht mit sich im Klaren. Die Zeitnngen hätten in den letzten Tagen eines Gerüchts Erwähnung gethan, wonach sich ein englisches Haus zu einer Anleihe gegen Verpachtung der cubanischen Zolleinnahmen hergeben wolle. Das klinge nun zwar recht angenehm, sei aber darum doch nicht wahrscheinlich. Würden sich überhaupt noch Leute finden, die auf Grund der Einnahmen, welche eine durch und durch verderbte Verwaltung bei fast gänzlich niederliegendem Handel erzielen soll, Geld vorzuschießen geneigt wären? Auch könnten Scandale, wie der des Intendanten Aldaga, der so eben wegen Unterschlagung von 20 Millionen Realen auf Befehl Jovellar's in Haft genommen worden sei, das Vertrauen auf cubanische Zustände, wenn überhaupt noch Vertrauen bestehe, durchaus nicht stärken. Weniger trostlos in finanzieller Beziehung sei die Lage der Philippinen, wo das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben beinahe hergestellt sei. Die Inselgruppe sei aber leider nur durch sehr lose Bande an das Mutterland geknüpft. Es bestände keine regelmäßige Dampfschiffverbindung und nur fünf Procent der Ausfuhr gingen nach Spanien. Von diesen fünf Procent beständen vier aus Tabak für die königlichen Manufacturen und nur ein Procent komme auf den nicht officiellen Handel. Spanien regiere dort wie überall, wo seine Fahne wehe, über Angehörige fremder Nationen, worunter namentlich viele Deutsche; sie hätten Grundbesitz, Industrie und Handel in Händen. Sogar Puerto Rico, diese treueste aller Colonien, lasse einen Schmerzensschrei ertönen ob der unerträglichen Lasten, der stiefmütterlichen Behandlung und der schamlosen Wirthschaft der spanischen Beamten. — An die jüngst erledigte Verfassung reihte sich ein Gesetzentwurf über die Bildung der Gemeinde- und Provinzialräthe, welcher noch in derselben Sitzung vom Minister des Innern vorgelesen wurde. Die liberalen Mitglieder der Kammer sind davon nicht entzückt und auch ein namhafter Theil der Tagespresse spricht sich abfällig darüber aus. Mit dem allgemeinen Stimmrecht ist es danach vorbei; man muß Grundsteuer bezahlen, Beamter sein oder einen akademischen Titel besitzen, um wählen zu dürfen und gewählt zu werden. In Gemeinden unter 30,000 Einwohnern wird der Bürgermeister gewählt, in den anderen von der Regierung ernannt, und zwar kann dieselbe mit dieser Würde auch solche bekleiden, die nicht Mitglieder des Gemeinderaths sind.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 30. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde die vom Unterhause passirte Kauffahrtei-Bill eingebracht und ohne Debatte zum ersten Male gelesen. Einige andere Vorlagen wurden durch das Stadium der zweiten Lesung gefördert.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] begannen die Verhandlungen mit einer Menge Ankündigungen und Anfragen. Russell Gurney zeigte an, er werde bald nach Pfingsten die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Umstände lenken, unter welchen die türkische Anleihe von 1854 emittirt wurde, und einen darauf bezüglichen Antrag stellen. Hanbury Tracy interpellirte den Marineminister, ob er irgend welche Schritte zu thun gedenke, um die nunmehr fremdländischen Offizieren gewährten Gelegenheiten, mit all' den neuesten Verbesserungen und Veränderungen in den Plänen der auf den Staatswerften gebauten Schiffe, sowie mit den Ergebnissen der mit so großen Unkosten für das Land verknüpften Experimente bekannt zu werden, zu beschränken, und ob er, falls er außer Stande sei, der gegenwärtigen Sitte, fremden Offizieren Alles zu zeigen, ein Ende zu setzen, dieselbe Gelegenheit, Information zu erwerben, den englischen Offizieren gewähren würde. Ward Hunt erwiderte, daß die Ausländern gewährte Erlaubniß, die vaterländischen Werften und Arsenale besuchen zu können, ge-

wissen Bestimmungen unterworfen sei; es würden denselben aber keine besonderen Gelegenheiten geboten, mit den Ergebnissen von Experimenten bekannt zu werden, ausgenommen unter der Bedingung der Reciprocität, und ausnahmsweise Privilegien würden nur zugestanden, wenn die ausländischen Regierungen, welche sie verlangten, solche ihrerseits englischen Offizieren gewährten. Die Admiralität gestatte ihren eigenen Offizieren alle Gelegenheit, sich Information zu erwerben, wo es für nöthig erachtet werde. Demnächst fragte Hamond den Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob in der im „Standard" vom 26. d. Mts. von dessen Correspondenten in Konstantinopel so positiv gemachten Angabe: der englische Botschafter daselbst habe die Ansicht ausgedrückt, daß es eine ewige Schande für die Türkei sein und deren Credit völlig vernichten würde, wenn der proponirte Plan für die Conversion ihrer Schuld u. s. w. von der gegenwärtigen türkischen Regierung nunmehr fallen gelassen würde, etwas wahres sei, und wenn so, ob der englische Botschafter im Hinblick darauf, daß dieser Plan unautorisirt sei und von den englischen Bondsbesitzern völlig desavouirt worden — ein Umstand, den Sir Henry Elliott wohl wisse — diese Erklärung mit der Ermächtigung des auswärtigen Amtes abgegeben habe, oder ob dieselbe blos ein persönlicher und unautorisirter Ausdruck seiner eigenen Meinung sei. Ferner wünschte Hamond zu wissen, ob irgend ein Schriftwechsel zwischen dem auswärtigen Amte und dem englischen Botschafter über die Angelegenheit existire, und ob derselbe vorgelegt werden könnte. Bourke antwortete: Soviel die Regierung weiß, ist an dieser Angabe des Konstantinopeler Correspondenten des „Standard" kein wahres Wort. Ihrer Majestät Vertreter in Konstantinopel ist nicht instruirt oder ermächtigt worden, die ihm in Betreff der Finanzlage der Türkei zugeschriebene Sprache zu führen. Unter diesen Umständen glaube ich nicht, daß es möglich ist, Ihrer Majestät Botschafter in Konstantinopel könnte die Sprache, mit der er creditirt worden ist, geführt haben. Ich brauche kaum zu sagen, daß sich im auswärtigen Amt kein Schriftwechsel über den Gegenstand befindet. In Erwiderung einer Interpellation Callan's bezüglich der Emma-Mine-Angelegenheit erklärte der Premierminister, seine Aufmerksamkeit sei auf den Bericht der Vorgänge vor dem Ausschusse des nordamerikanischen Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten betreffs der Emma-Mine gelenkt worden, aber derselbe sei ihm nicht in jener authentischen Weise zugegangen, die ihn rechtfertigen dürfte, einen so ernsten Schritt, wie das Einholen des Gutachtens der Kronjuristen betreffs der Räthlichkeit, eine Criminal-Untersuchung gegen die Gründer der Emma-Mine-Company in England einzuleiten, zu thun. Callan kündigte darauf an, er werde bei nächster Gelegenheit die Niedersetzung eines Sonderausschusses zur Untersuchung der Umstände, unter welchen die Actien der Emma-Mine-Company, der Canadian oil Wells und der Lisbon Steam Tramway Company auf dem englischen Markt placirt worden seien, beantragen. Ein Antrag Mitchell Henry's brachte sodann das Besteuerungssystem in Irland zur Sprache. Henry verlangte, daß das Haus möge beschließen, daß kein finanzielles Arrangement befriedigend sein könne, welches keine Fürsorge treffe, um Irland von einer Steuerlast zu befreien, deren Tragung im Vergleich mit Großbritannien seine Fähigkeit übersteige. Zur Begründung seines Antrages führte der irische Deputirte an, daß Irland vor 23 Jahren 4,500,000 Pfd. St. in Steuern zahlte, während es jetzt, nachdem die Bevölkerung um 2¼ Millionen Seelen abgenommen und viele Tausende von Morgen Landes nicht mehr unter Anbau seien, 8,000,000 Pfd. St. zahlen müsse. Der O'Connodon unterstützte den Antrag mit dem Bemerken, daß Irland nicht seinen billigen Antheil an den Zuschüssen zur Erleichterung der Localsteuer erhalten habe. Die irischen Mitglieder Dr. Ward und Butt sprachen ebenfalls zu Gunsten des Antrages, aber nachdem der Schatzkanzler den Hauptsätzen des Antragstellers und dessen Freunden begegnet und insbesondere bestritten, daß die Beiträge, welche Irland zur Erleichterung seiner Localsteuerlast empfangen, nicht im Verhältniß zu denen Englands ständen, wurde der Antrag zurückgezogen. Die Customs und Inland Revenue-Bill wurde hierauf zum dritten Male gelesen, desgleichen die Consolidirte Fund Bill, welche für die Bedürfnisse des Staates die Summe von 11 Millionen Pfd. St. flüssig macht.

[Ueber Oberst Gordon's Expedition] sind in Cairo am 28. d. Mts. aus Khartum folgende Nachrichten eingegangen: „Der Alba-See ist offen und seine Ufer sind in gutem Zustande. Der See hat eine Länge von 145 Meilen und eine Breite von 60 Meilen. Ghisko hat denselben in 45 Tagen auf Booten umschifft. Oberst Gordon wird binnen Monatsfrist in Khartum erwartet."

Rußland.

= St. Petersburg, 29. Mai. [Wiederhall der Auseinandersetzungen des Grafen Andrassy.*)] Die Beurtheilung alles dessen, was der Graf Andrassy über die orientalischen Dinge vor den Delegationen gesprochen, geschieht hier immer unter großer Reserve, mit Ausnahme des „Russki Mir", das enfant terrible unserer Presse. Die Presse hält immer daran fest, daß in Bezug auf die eigentlichen Resultate der Berliner Conferenz bisher nichts Positives bekannt ist. Dagegen entnimmt der „Golos" den Aeußerungen des Grafen Andrassy einige Ueberzeugungen negativer Art, deren Gewicht aber in keinem Falle zu unterschätzen ist. Es ist also den Aeußerungen des Grafen Andrassy zu entnehmen:

1) daß dem europäischen Frieden absolut keine Störung droht;

2) daß der Herzegowiner Brand nicht weiter um sich greift, daß ihm von der Nachbarschaft keine Nahrung zugeführt wird;

3) daß die Beseitigung der Friedensstörung in den insurgirten Gebieten anzustreben ist und von den Kaisermächten angestrebt wird.

Daß die Beziehungen zwischen den drei Kaisermächten unerschüttert geblieben, haben die hervorragenderen russischen Blätter von jeher als selbstverständlich angenommen, und diese Ueberzeugung allen Alarmisten nachdrücklich immer entgegengehalten. Die gegenwärtige Abstinenz Englands erklärt sich der „Golos" auch durch eine Eifersucht Englands, da die drei Kaisermächte die Pacification in der Türkei betreiben, und als eine Art von Verdruß darüber, daß trotz allem Gerede der Alarmisten die Eintracht der Kaiserreiche nicht zu erschüttern möglich gewesen. Die Stimmung des englischen Volkes betrachtet der „Golos" keineswegs als der Türkei günstig, und der Brief des früheren energischen Türkenfreundes Lord Stratford de Redcliffe in der „Times", welcher der Fiction, als sei die Türkei in Wahrheit noch ein ganz unabhängiger Staat und als könne sie der Bevormundung Europa's entbehren, entgegentrat, hat bei uns eine höchst nachhaltige Wirkung hervorgebracht. Die „Moskauer Zeitung" sagt, die Ansichten des Lord Stratford seien ganz genau diejenigen, die früher Rußland gehabt, nur daß seit 1856 glücklicherweise nicht mehr Rußland allein, sondern nun ganz Europa sich für die Lage der Christen interessirt. Die Interpellationen, mit welchen man in den Delegationen dem Grafen Andrassy gegenübertrat, waren mehr oder weniger von Seitenblicken gegen Rußland begleitet, und mit einem Material aus der historischen Rumpelkammer ausgestattet, welches der Graf Andrassy durch seine Erläuterung, was er unter allein berechtigter „Tradition" verstehe, allerdings deutlich zurückgewiesen habe. Uns kann es indessen immer nur in Erstaunen setzen, wie man bei dem abgewirthschafteten türkischen System, das schließlich jeden Staat, der danach geht, über kurz oder lang zu Grunde richten muß, noch nach außerhalb der Türkei liegenden Ursachen des Verfalls suchen kann. Wenn es einem Staate daran gelegen hätte, die Türkei in ihrem heutigen Bankerott zu bringen, so brauchte er seit 20 Jahren nichts zu thun, als in allem, was von der Pforte ausging, ein Muster politischer Weisheit zu sehen, und die Türkei wirklich als ein Land zu betrachten, dem man absolut gar keine Rathschläge zu ertheilen hätte. Als der Herzegowina-Aufstand begann, brauchte man die ganze Affaire nur zu ignoriren, und der Brand wäre auf der Balkanhalbinsel längst allgemein. Es ist kein Kunststück, in tendenziöser Weise alle historische Vorurtheile immer neu aufzuwärmen, auch wenn der wirkliche Verlauf der Begebenheiten das Gegentheil bestätigt, als was diese Lieblingsmeinungen behaupten wollen. Wenn ein Staat wie die Türkei, wie auch Stratford de Redcliffe sagt, seit Jahrhunderten auf den eigenen Verfall losgearbeitet hat, ist nichts Verwunderliches daran, daß ein Zeitpunkt eintritt, wo die Mächte Alles thun müssen, um einen Zusammensturz, auf welchen man nicht hinlänglich vorbereitet ist, so weit als möglich hinauszuschieben, so lange als möglich hinzuhalten. — Die Action der Mächte in der Türkei kann also nur die Bedeutung haben, daß — so viel es unter den gegenwärtigen aufgeregten Leidenschaften möglich ist — alles das abgewandt werde, was den Zusammensturz der Pforte beschleunigen, oder was den Brand weiter ausbreiten könnte. Das übrige Europa ist bei der Einmüthigkeit der drei Kaisermächte sicher, daß es von dem Brande nicht afficirt wird; hinsichtlich der Türkei selbst hat man auf den Einfluß der Mächte zu rechnen, wenn auch die Leidenschaften der türkischen Bevölkerung selbst allerdings sich nicht unter allen Umständen übersehen lassen. Die türkenfreundlichen Organe dagegen, welche Mißtrauen gegen die Berliner Conferenzen predigen, erweisen der Türkei selbst den allerschlechtesten Dienst, wenn sie die türkische Bevölkerung veranlassen, die Ursachen des Verfalls ihres Reiches anderswo zu suchen, als in ihren eigenen Verwaltungsmaximen. Was die Rede des Grafen Andrassy vor den Delegationen betrifft, so äußert der „Golos" allerdings nicht ganz zu verstehen, wie zwischen den Insurgenten und der türkischen Regierung ein Waffenstillstand zu vereinbaren wäre, wenn die Ersteren nicht als kriegführender Theil anerkannt würden: doch räumt er auch von selbst ein, daß sich die Sache vor der Publication genauerer Daten nicht gehörig beurtheilen lasse. Am Wenigsten versteht der „Golos", worauf diejenigen, uns meistens feindlichen Organe sich stützen, welche Rußland den Vorschlag zuschreiben, daß Oesterreich in Bosnien einmarschiren sollte! Der „Golos" weiß gar nicht, wann und wo überhaupt bei uns eine solche Theorie angedeutet oder ausgesprochen worden wäre, daß der Einmarsch Oesterreichs in die Türkei russischen Interessen entsprechen sollte.

*) Vor den neuesten Ereignissen in Konstantinopel geschrieben. D. Red.

Amerika.

Newyork, 13. Mai. [Zum Frauen-Stimmrecht.] Am vorigen Mittwoch wurde hier eine Versammlung der nationalen Weiberstimmrechts-Gesellschaft abgehalten. Sie waren alle zusammen gekommen, die Weiber-Notabeln von Nah und Fern, um ihr Programm zu präcisiren, und eine Art von Unabhängigkeitserklärung vom Stapel zu lassen. Der Freimaurertempel diente den Damen als Parlamentshaus, und wir finden auf der Rednerbühne eine ganze Sturmcolonne von Intransigentinnen, deren Namen die deutschen Leser höchstwahrscheinlich nicht besonders interessiren dürfte. Unter den Rednerinnen machte sich zuvörderst Madame Gage bemerklich durch die drohende Aeußerung, daß, falls keine der beiden im Juni zusammentretenden National-Conventionen die Emancipation der Frauen aussprechen sollte, die Frauen Amerika's am nächsten 4. Juli eine zweite Unabhängigkeitserklärung proclamiren werden. Eine Frau Wood, welche bis vor Kurzem in einem der Ministerialbureaus in Washington angestellt war, berichtete, es sei unlängst eine Dame zu dem Schatzsecretär Bristow gekommen und habe sich darüber beschwert, daß sie, nachdem sie in Anerkennung ihres Fleißes und ihrer Tüchtigkeit stufenweise bis zu einer Höhe von D. 1600 Stellung avancirt sei, aus dem Dienste entlassen worden sei. Auf ihre Frage, „warum hat man mich entlassen?" habe Bristow erwidert, „Sechszehn Hundert Dollars Jahresgehalt ist zu viel für die tüchtigste Dame." Die Beschlüsse, welche auf dem Frauentag gefaßt wurden, lauten folgendermaßen: „Wir erklären, daß die Frauen dieser Nation im Jahre 1876 weit mehr Grund zur Beschwerde und Unzufriedenheit haben, als ihre Väter im Jahre 1776 hatten. Wir erklären, mit Abigail Adams im Jahre 1776, daß der Hang zur Freiheit im Herzen derer nicht stark sein kann, welche ihre Mitmenschen des Genusses ihrer Freiheit berauben. Wir schließen uns der Prophezeihung von Abigail Adams an, daß die gegenwärtigen Zustände vernichtet werden müssen, und wir halten uns nicht gebunden an Gesetze, so lange wir kein Stimmrecht und keine Vertretung haben. Wir fordern die Frauen in den Vereinigten Staaten auf, am 4. Juli dieses Jahres in ihren Orten und Bezirken zusammenzutreten, um die feierliche Erklärung abzugeben, daß wir frei und unabhängig sind, und daß wir fortan uns den Gesetzen nicht unterwerfen, bei deren Entstehung wir nicht mitgewirkt haben, und wir verlangen vor den Augen der hier versammelten Vertreter aller Nationen, Gerechtigkeit und Freiheit für das unterdrückte Geschlecht." — Eine Revolution gleich der vor hundert Jahren ist gleichwohl nicht zu befürchten.

Provinzial-Zeitung.

** Breslau, 2. Juni. [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 21. bis 27. Mai.] Die Temperatur des Erdbodens war: Oberfläche 7,94°, 25 Centimeter tief: 7,40°, 50 Centim. tief: 6,66°, 125 Centim. tief: 6,39°, 225 Centim. tief: 6,17°. — Der Stand des Grundwassers ist um etwas niedriger, nämlich nur 4,88 (gegen 4,93 in voriger Woche). — Der Ozongehalt der Luft ist um etwas geringer als in der vorigen Woche, nämlich 5 (gegen 7 in der vorigen Woche). — Auf den Standesämtern wurden verzeichnet: 59 Eheschließungen (4 weniger als in voriger Woche). — Ferner 185 Geburten (35 weniger als in voriger Woche) nämlich 97 männliche, 88 weibliche. Todtgeboren waren 9. Endlich 217 Sterbefälle (21 mehr als in vorangegangener Woche), nämlich 114 männliche, 103 weibliche. Das Verhältniß ist ein sehr ungünstiges geworden, da die Zahl der Todesfälle die der Geburten um 32 übersteigt, während in vorangegangener Woche noch 24 mehr geboren wurden als starben. Die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, hat die Höhe von 89 erreicht, 22 mehr als in voriger Woche.

Angekommen: Se. Durchl. Prinz Josef v. Sulkowski a. Schloß Reisen. — Baron v. Loe, Generalmajor und Commandant a. Berlin. (Frmdbl.)

△ [Ausflug.] Die Theilnehmer der XVI. Jahres-Versammlung des Vereins der Gas- und Wasser-Fachmänner Deutschlands machten mittelst des Mittagszuges der Freiburger Eisenbahn am 31. Mai einen Ausflug nach Freiburg resp. nach dem Fürstensteiner Grunde und kehrten mit dem Abendzuge an demselben Tage von da zurück.

* [Begnadigung.] Der vom Schwurgericht zu Beuthen OS. zum Tode verurtheilte Raubmörder Pistulka ist von Sr. Majestät zu zeitlebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

---

m. Sprottau, 31. Mai. [Kreistag. — Gustav-Adolf-Fest. — Theater.] Am 14. Juni c. wird hierselbst ein Kreistag abgehalten werden, wobei u. A. über die Einholung der Allerhöchsten Genehmigung zur Annahme eines dem Kreisverbande durch Testament der verstorbenen Frau Geh. Regierungs- und Landräthin v. Reder zugefallenen Vermächtnisses berathen und Beschlußfassung über die Realisirung der von der Erblasserin getroffenen Bestimmungen erfolgen soll. In dem bezeichneten Testament heißt es: „Das mir gehörige, zu Grottkau gelegene Haus mit Garten vermache ich dem Sprottauer Kreisverbande zum Verkauf, um von dem Erlöse eine Stiftung für Sieche, Alte und Schwache, die mittellos sind und bei den Ihrigen nicht die gehörige Wartung und Pflege genießen können, zu gründen. Ich wünsche, daß, wenn der Fonds ausreicht, auch alte Dienstboten in die Stiftung aufgenommen werden sollen. Jedenfalls soll aber nur das Land an dieser Stiftung, welche den Namen: „v. Reder'sche Stiftung für den Kreis Sprottau" führen soll, participiren. Von dem Kreis-Krankenhause könnte wohl ein Theil für Sieche, Alte und Schwache benutzt werden, so daß nur die Zinsen des Capitals von dem Erlöse meines Hausgrundstücks für den Unterhalt der Beneficiaten angewendet würden 2c." Das in Rede stehende Grundstück gedenkt der hiesige Kreisverband zur Errichtung eines Kreisständehauses zu erwerben. — Sonntag, den 28. Mai, feierte der im hiesigen Kirchenkreise bestehende Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung in der reichgeschmückten Kirche zu Gießmannsdorf sein Jahresfest. Die Festliturgie wurde von dem Ortsgeistlichen, Herrn Pastor Prätsch, gehalten, worauf der Jahresbericht durch Herrn Superintendent Winter aus Sprottau und die von Herrn Pastor Pietsch aus Wittgendorf gehaltene Festpredigt folgte. Nach dem Gottesdienste fand unter dem Vorsitze des Hrn. Bürgermeister Schenkemeyer aus Sprottau die Jahresversammlung der Vereinsmitglieder statt, womit die durch Hrn. Kaufm. Kretschmer aus Sprottau gegebene Rechnungslegung verbunden war. Zu Deputirten für das Fest des Schlesischen Hauptvereins, welches Mitte Juni gefeiert wird, sind die Herren Pastoren Prätsch-Gießmannsdorf und Wießner-Ebersdorf gewählt. — Die Fuhrmann'sche Theater-Gesellschaft hat heute ihre hier veranstalteten Vorstellungen mit dem Rosen'schen Lustspiel „Citronen" geschlossen.

↗ Wohlau, 1. Juni. [Einführung des neuen Bürgermeisters.] Der am 3. April c. zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Betriebs-Secretär der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Herr Wende, wurde heut Nachmittags 3 Uhr in öffentlicher Sitzung auf hiesigem Rathhaussaale von dem Königl. Landrath, Herrn von Wrochem, nach einer kräftigen Ansprache feierlichst vereidet und in sein wichtiges Amt eingeführt. Anwesend war: Magistrat, Stadtverordnete, Geistlichkeit, das Lehrer-Collegium des Gymnasiums und der Stadtschule, wie alle übrigen städtischen Beamten. Die herzlichsten Glückwünsche wurden dem neuen Magistrats-Dirigenten von allen Anwesenden ausgesprochen — und das vollste Vertrauen ihm entgegen gebracht, welches derselbe dankbar annahm und die feste Versicherung gab: daß sein ganzes Bestreben darauf gerichtet sein soll, nicht nur das Beste der Stadt-Commune nach allen Seiten, ohne Parteinahme, zu fördern, sondern auch die allgemeine Zufriedenheit zu erringen. Schließlich wurde dem Rathmann Herrn Kaufmann Wittich von dem Herrn Landrath gedankt für die bisher geführte treue Vertretung während der Vacanz.

V Warmbrunn, 1. Juni. [Witterung. — Logen-Jubelfeier. — Theater.] Das Thermometer zeigte gestern bei Sonnenaufgang bereits + 10° R. und stieg um die Mittagsstunde bis 21 Grad Wärme im Schatten, ohne daß man bei der sanften Windbewegung durch die gesteigerten Wärmegrade belästigt worden wäre. Das Hochgebirge zeigte seine volle Frühlingsfärbung. Das meiste Schneewasser von unsern beiden Gebirgsflüssen scheint unser Haidewasser mit seinen vielen kleinen Gebirgsbächen und Quellen von den Zinnen des Silberkamms oder Lahnberges bis zum Hochkamm des sogenannten großen Berges, auf welchem die Mädel- und Mannsteine lagern, zu führen, denn es zeigte gestern eine größere Anschwellung als der Zacken. Gegen 3 Uhr thürmten sich mächtige Gewitterwolken im Süden und Südosten auf, von denen auch ein Theil unser Thal mit mehreren Donnerschlägen und einem kurzen Regen heimsuchte. Der Regen war so lau, die Wassertropfen desselben zugleich so massig, daß man bei leichter Bekleidung nach wenig Schritten ganz durchnäßt war. Dafür entströmte aber nach dem kurzen Regenguß der Natur ein so balsamischer Duft, erzeugt durch die massenhaften Fliederbüsche, den zahlreichen Narcissenflor und andere stark duftende Gartenblumen, daß er erfrischend auf Körper und Geist wirkte und die Promenaden unseres Badeortes sich zur Abendstunde auffallend belebten. Die Gewitter schienen auch noch während der Nacht in weiterer Entfernung fortzudauern, da man hier noch lange Wetterleuchten bemerkte. — Gestern feierte in Schmiedeberg die Loge „der drei Felsen" ihr 100jähriges Stiftungsfest, an welchem sich auch einzelne hier anwesende Logenbrüder betheiligten. — Das Saisontheater wird am 1. Pfingsttage vom Theaterdirector Georgi mit dem Gesangspiel „Luftschlösser" von Manstädt eröffnet, dem am 2. Pfingsttage der „Veilchenfresser" von G. v. Moser folgen wird.

---

d. Landeshut, 1. Juni. [Gewitter.] Gestern, Mittwoch Abend, bald nach 10 Uhr, entluden sich vorüberziehende schwere Gewitter. Nach heftigen Schlägen stand der Himmel von Feuerscheinen geröthet. In Blasdorf hatte der Blitz gezündet, eine Stellenbesitzung wurde mit aller Habe des Besitzers ein Raub der Flammen; die Frau desselben war mit ihren acht Kindern allein zu Hause gewesen. Auch noch in einigen anderen Ortschaften haben in Folge des Gewitters Feuersbrünste stattgefunden. — Zum Besten des vaterländischen Frauenvereins hierselbst fand vorigen Sonntag Abend im Saale des Hotels zu den „drei Bergen" ein Concert statt und haben die dabei mitwirkenden Herren und Damen durch ihre ausgezeichneten Leistungen in Gesang, Flügelspiel und theatralischer Vorstellung dem zahlreich versammelten Publikum einen Kunstgenuß bereitet und sich größten Dank erworben. Die Einnahme ergab die erfreuliche Summe von über 150 M.; es erhalten davon das Rettungshaus zu Michelsdorf 30 M.; ebensoviel die hiesige Kleinkinderbewahranstalt und 90 M. die Ueberschwemmten in der Provinz.

Z. Neumarkt, 1. Juni. [Tageschronik.] An Stelle des zum Stadtverordneten für das laufende Jahr in der Ergänzungswahl gewählten aber nicht bestätigten Calculator Koch ist nun der Schuhmachermeister Carl Krause gewählt worden. — Hier erzählt man sich folgende traurige Begebenheit, welche sich auf einem nahe gelegenen Dorfe vor zwei Tagen zugetragen haben soll. Ein Landmann, der sich unwohl gefühlt, schickte zu seinem Nachbarn, welcher als Medicinal-Pfuscher bekannt war, um sich von diesem Tropfen zur Besserung seines Zustandes geben zu lassen. Kurze Zeit nach dem Genuß verschlimmerte sich sein Zustand, die Sprache versagte ihm und bald darauf gab er seinen Geist auf. Man vermuthet nun, daß eine Vergiftung den Tod des Mannes herbeigeführt haben muß und daß die Tropfen lebensgefährliche Substanzen enthalten, von deren schlechter Wirkung der Fabrikant wohl selbst keine Ahnung gehabt haben mag. Die Todes-Ursache wird die Section der Leiche ergeben. — Gestern Abend hatten wir den ersten sehr warmen Tag, dessen Temperatur durch hereinbrechende Gewitter wieder bedeutend abgekühlt wurde. Trotz der bisher geherrschten rauhen Witterung sind doch die Raupen gut aufgekommen und üben nun ihr Zerstörungswerk an Bäumen und an Sträuchern.

+ Oels, 2. Juni. [Jubelfest.] Am 30. Juli d. J. soll in unserer Stadt ein Fest gefeiert werden, welches auch für weitere Kreise von Interesse sein und einige genußreiche Stunden bieten dürfte. Es ist die Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen Männer-Gesang-Vereins. Demselben befreundete Gesang-Vereine von nah und fern haben das Erscheinen einer Anzahl ihrer Mitglieder bereits zugesagt und dürfte darnach bei dem beabsichtigten Concert eine zahlreiche Sängerschaar die Gesangs-Piecen zum Vortrag bringen. Möge das Jubelfest des Vereins, welcher in den 25 Jahren seines Bestehens oft für wohlthätige Zwecke und bei patriotischen Festen vor die Oeffentlichkeit getreten ist, ein für denselben in jeder Hinsicht befriedigendes werden.

=ch= Oppeln, 1. Juni. [Beschaffenheit der Brunnen.] In der werthvollen Schrift des königl. Kreiswundarztes 2c. Dr. Schlockow „Der oberschlesische Industrie-Bezirk mit besonderer Rücksicht auf seine Cultur- und Gesundheits-Verhältnisse", Verlag von W. G. Korn, 1876, ist neben anderen die Gesundheit der Bewohner jenes Bezirks beeinträchtigenden Mängeln mit Recht auch auf den Uebelstand hingewiesen, daß dort das Wasser zumeist noch durch die Lage der Brunnen in unmittelbarer Nähe der durchlässigen Düngerstätten verunreinigt wird. Im Hinblick hierauf ist die nachfolgende Verfügung von Interesse, welche die hiesige königl. Regierung unterm 23. v. M. an sämmtliche Landräthe und Kreisphysiker des Departements erlassen hat:

„Eine von uns angeordnete Untersuchung eines Theils der Brunnen in verschiedenen ländlichen Ortschaften unseres Departements hat ergeben, daß die Mehrzahl derselben in unmittelbarster Nähe der Dungstätten angelegt und in einer so geringen Tiefe abgetäuft ist, daß die Oberfläche des Wasserspiegels in den allermeisten Fällen nur 1 bis 2 Meter unter der Bodenoberfläche steht. Eine Brunneneinfassung ist häufig entweder gar nicht vorhanden oder sehr mangelhaft. Die Folge hiervon ist, daß die Brunnen kein eigentliches Quellwasser, sondern nur Sinterwasser der oberflächlichen Erdschichten führen, daß das Wasser daher — ganz abgesehen von der Nähe etwaiger Dungstätten — nicht klar, vielmehr oft trübe und molkig, meistentheils aber, selbst wenn es klar ist, von grünlicher oder grüngelblicher Farbe und im Sommer lauwarm und von unangenehmem Geschmack ist, daß dasselbe ferner Producte der Verwesung, wie Ammoniak, Salpetersäure, Chlor, Schwefelwasserstoff führen oder durch organische Substanzen verunreinigt sein muß. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, nehmen wir Veranlassung die Herren Landräthe dringend aufzufordern, die Aufmerksamkeit der Amtsvorsteher, bezw. der Kreisausschüsse auf diesen wichtigen Theil der öffentlichen Gesundheitspflege hinzulenken, welchen letzteren bekanntlich nach § 135 XI. der Kreisordnung vom 13. December 1872 die Entscheidung über die zwangsweise Einführung der erforderlichen sanitätspolizeilichen Einrichtung zusteht. Es ist namentlich dafür Sorge zu tragen, 1) daß die zu flachen Brunnen genügend vertieft, bezw. mit einer ordnungsmäßigen Einfassung versehen, 2) daß ferner diejenigen Brunnen, deren Wasser als gesundheitsgefährlich constatirt werden sollte, durch deren Zuschüttung dem Gebrauche entzogen, sowie 3) daß da, wo das Bedürfniß angezeigt ist, Gemeindebrunnen angelegt werden, (Vergl. Allg. L.-R. II., 7. Tit. § 37, Nr. 4), 4) daß die Dungstätten von den Brunnen entfernt werden und daß das Einsickern von Jauche in die Brunnen unter allen Umständen verhütet werde. — Indem wir den Herren Landräthen empfehlen, namentlich auf die vorhandenen Schulbrunnen und öffentlichen Gebrauchsbrunnen ihr Augenmerk zu richten, wollen wir bis zum Schlusse dieses Jahres einer Anzeige darüber entgegensehen, was in Gemäßheit dieser Verfügung veranlaßt ist, insbesondere in welchen Ortschaften und in welcher Anzahl Gemeindebrunnen angelegt worden sind."

Vorstehende Verfügung ist auch sämmtlichen städtischen Polizei-Verwaltungen zur event. weiteren geeigneten Verfügung zugegangen, die ähnliche Mißstände auch in den Städten, namentlich bei denjenigen Brunnen sich befinden, welche auf den engen Hinterhöfen, in der Nähe von Dungstätten und Cloaken angelegt sind.

O. Myslowitz, 30. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Der Abgang des Kreisgerichtsrath Schellbach, welcher als Gerichtsdirector nach Kaukehmen versetzt worden ist und Myslowitz am 1. Juni verlassen wird, wurde von seinen Collegen und Bekannten im Grunwald's Hotel durch ein Souper festlich begangen; von Seiten des Kriegervereins erhielt der Scheidende einen silbernen Pokal. Die Subalternbeamten des Gerichts betheiligten sich bei diesen Ovationen nicht, weil es in ihrer Absicht liegt, dem bisherigen Vorgesetzten eine besondere Ueberraschung zu bereiten. — Der Thurmbau an unserer evangelischen Kirche nimmt einen erfreulichen Fortgang; es hat den Anschein,

daß das Gotteshaus fertig gestellt sein wird, bevor noch die Wahl eines Pastors erfolgt ist.

Berliner Börse vom 1. Juni 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,55 bz
do. do.	2 M.	3	168,70 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20.42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81.25 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	262.80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6½	265.70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	167,75 bz
do. do.	2 M.	4½	166,90 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½ % consol.	4½	104,50 bz
do. 4%ige	4	99,75 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	94.25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,75 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	101,80 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	84,70 G
Pfandbr. Posensche neue	4	95 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98,90 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,90 bz
Rentenbriefe Posensche	4	97 bzB
Rentenbriefe Preussische	4	96,90 bzG
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,20 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	98,70 B
Rentenbriefe Schlesische	4	97,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118.70 bz
Baierische 4% Anleihe	4	121.40 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	Ziehung.

Kurh. 40 Thaler-Loose 255,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 135 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,75 bz
Oldenburger Loose 135,50 bz

Ducaten 9 55 ebz	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20 39 G	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,23 bz	Oest. Bkn. 168 50 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 266,80 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102,25 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,20 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,90 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 30 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth. Nord.-G.C.B	5	101,10 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	101,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	Verl.
do. do. II. Em.	5	Verl.
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	— —
do. 4½ do. do. m. 110	4½	— —
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,10 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	86,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100.25 G
do. do.	4½	95 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 G
do. do. 4½ %	4½	98 bz
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente (1./1. 1./7. u. 1./4. 1./10.)	4⅕	57,25 bz; 1./4. 1./10. 57.25 b
do. Papierrente (1./2. 1./8. u. 1./5. 1./11.)	4⅕	54,50 bz; 1./5. 1./11. 54,60 b
do. 54er Präm.-Anl.	4	94,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	96,10 bz
do. Credit-Loose	—	330 G
do. 64er Loose	—	Ziehung.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	177 bzB
do. do. 1866	5	172,25 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,90 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	87 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,30 bz
do. do. 1885	6	101 bz
do. 5% Anleihe	5	101,90 bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,50 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	101.30 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	69,75 bz
Rumänische Anleihe.	8	90 bzB
Türkische Anleihe	5	11,80 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	64 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 G
Türken-Loose Ziehung.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	100 B
do. III, v. St. 3½ g.	3½	85,90 bzB
do. do. VI.	4½	98 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,90 bz
Berlin-Görlitz	5	102,25 G
do.	4½	92,25 bz
do. Lit. C.	4½	89.40 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	97 bz
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	91,70 G
do. do. J.	4½	89,50 G
do. do. K.	4½	89,25 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	99,50 bzG
do. IV.	4	93,10 bzG
do. V.	4	91 bzB
Halle-Sorau-Guben	5	101 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101,50 bzG
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,75 G
do. do. II. Ser.	4	96 bz
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	—
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	101,25 bz
do. G.	4½	99,10 bz
do. H.	4½	102 bzB
do. von 1869	5	104,25 G
do. von 1873.	4	91.10 G
do. von 1874.	4½	98,40 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,25 G
do. Stargard-Posen	4	93 G
do. do. II. Em.	4½	99,50 G
do. do. III. Em.	4½	99,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77 B
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,90 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 G
Chemnitz-Komotau	5	43,75 bzG
Dux-Bodenbach	5	52 bz
do. II. Emission	5	40,60 bz
Prag-Dux	fr.	24 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	81,10 bz
do. do. neue	5	78,75 bz
Kaschau-Oderberg	5	56 bzG
Ung. Nordostbahn	5	52 etbzB
Ung. Ostbahn	5	49,90 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	63,90 bzG
do. do. II.	5	63,90 bzG
do. do. III.	5	55 B
Mährische Grenzbahn	5	61 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,50 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	65,50 bz
Oesterr.-Französische	3	317 B
do. do. II.	3	299,50 B
do. südl. Staatsbahn	3	226,10 bzG
do. neue	3	225,50 bzG
do. Obligationen	5	73 bzB
Warschau-Wien II.	5	94 90 bz
do. III.	5	92,40 bz
do. IV.	5	85,60 bz
do. V.	5	84,25 bz

Bank-Discont 3½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	22,70 bz
Berg.-Märkische	3	4	4	83,75 bz
Berlin-Anhalt	8⅝	8	4	106,50 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	24,50 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	39,80 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	178,50 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb.	1⅔	3	4	86 bzG
Berlin-Stettin	$9\frac{11}{20}$	9	4	121 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,80 bzB
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	78,25 bzB
Cöln-Minden	$6\frac{9}{20}$	—	4	101,40 bz
do. Lit. B.	5	5	5	100 G
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	9,29 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	80,25 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,70 bzB
Hannover-Altenb.	0	—	4	15,50 bzB
Kaschau-Oderberg	5	0	5	37,40 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	44,75 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	176,40 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	87 50 bzB
Magdeb.-Leipzig.	14	14	4	238,75 bz
do. Lit. B.	4	4	4	96 bzB
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	138,75-50 bz
do. B.	12	10½	3½	128 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	426-26,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	213 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	0	4	133-35 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	27 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	8½	6½	4	102,80 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	48,75 B
Rheinische	8	—	4	116,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,80 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	14 50 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	19,25 bzB
Schweiz Westbahn	0	—	4	17,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,20 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8½	4	119,90 bzG
Warschau-Wien.	10	—	4	193 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	82,50 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	—
Breslau-Warschau	0	0	5	26 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	23 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	37 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2⅔	—	5	45,50 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	74 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65,25 bz
do. Lit. C.	5	5	5	93 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	75,10 G
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,40 bz
Rumänier	8	8	8	71,50 bz
Saal-Bahn	2⅔	0	5	28,75 bz
Weimar-Gera	5	2½	5	31 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	4	conv. — —
AngloDeutsche Bk.	0	3	4	54,25 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅗	17,7	4	174,25 G
Berl. Handels.-Ges.	7	5	4	85 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	9½	4	82,50 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	94 B
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	63,25 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	69,75 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116.50 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	102,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	95 bz
Deutsche Bank	5	3	4	80,60 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	152,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	92 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	107 bz
do. ult.	12	7	4	107,50-7 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	86 bzG
do. junge	6	5½	4	90 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	10 bzB
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106,50 G
Hamb. Vereins.-B.	$11\frac{1}{9}$	$9\frac{4}{9}$	4	117 G
Hannov. Bank.	6⅔	$6\frac{7}{15}$	4	101,70 bzG
Königsb. Ver.-Bank	5⅝	5¼	4	82 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	110 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	99 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	104 B
Meininger do.	4	3	4	76,75 bz
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	25 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	126 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	98 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 bzG
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	223-21 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	98,70 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,60 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,75 bzB
Sächs. Bank.	10½	10	4	120 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	82,50 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,50 G
Schl. Vereinsbank	5	4½	4	88 B
Thüringer Bank.	6	5	4	72,50 bzG
Weimar. Bank.	5½	0	4	48,50
Wiener Unionsb.	5	$2\frac{6}{7}$	4	96 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	89 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	45 bzG
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	96,10 G
Deutsche Unionsb	3	6	fr.	77 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	87,25 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank.	6	—	fr.	87 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	52 B
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	4,25 bzB

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	110 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	15 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	69,50 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	15,75 G
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	53 G
do. Papierfabr.	4	—	4	10,75 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,75 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅝	18	4	127,50 B
Schles. Feuervers.	17	20	4	— —
Donnersmarkhütte	4	3	4	20 bzG
Dortm. Union	0	-	4	6 bz
Königs- u. Laurah.	10	—	4	57 bzB
Lauchhammer	0	—	4	17,50 G
Marienhütte	7½	—	4	62 B
Moritzhütte	0	—	4	30 B
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	11 bz
Redenhütte	0	—	4	0,75 etbzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6	4	82 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	38,50 G
Vorwärtshütte	1	—	4	16 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	49,50 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	49 G
Erdm. Spinnerei	4	0	4	22,50 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	40,75 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	13 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	— —
Schl. Leinenind.	7½	—	4	80,50 G
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	0	4	— —
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr	2,50 B
Schl. Wellw.-Fabr.	0	—	4	— —
Wilhelmshütte MA.	6	—	4	60 G

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. Juni. Der Presse zufolge hätte der General-Consul, Fürst Wrede, in Belgrad im Auftrage Andrassy's gegen das serbische Moratorium protestirt.

Wien, 1. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Creditanstalt wurde beschlossen, unter Abänderung des § 74 der Statuten die Auszahlung der Dividende am 1. Juni vorzunehmen.

Versailles, 1. Juni. Die Kammer erklärte die Wahl Jerome Napoleons für giltig und begann die Berathung des Gesetzentwurfes über die akademischen Grade.

Konstantinopel, 1. Juni. Heute wurde auf der hohen Pforte ein kaiserliches Rescript verlesen, welches die Beibehaltung des gegenwärtigen Cabinets ankündigt, sowie daß der Sultan zu Gunsten des Staates 60,000 Beutel aus der Civilliste, sowie sämmtliche aus den Privatgütern der Krone fließenden Einnahmen überläßt. Das Rescript empfiehlt die Herstellung des Gleichgewichts im Budget, die sofortige Verbesserung der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts, die Reorganisirung des Staatsrathes und des Justizministeriums. Die Minister werden angewiesen, jene Regierungsform ausfindig zu machen, welche allen Reichsangehörigen ohne Unterschied am Ersten zu entsprechen vermag, um Jedem volle Freiheit zu sichern. Das Rescript schließt mit dem Wunsche, die zwischen dem Kaiserreiche und allen fremden Mächten bestehenden Freundschaftsbande sich immer enger schließen zu sehen und proclamirt, daß Se. Majestät den Thron bestiegen habe „durch Gottes Gnade und den Willen des Volkes."

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Prag, 1. Juni. Die General-Versammlung der Buschtiehrader Bahn gab zu einer lebhaften Debatte Veranlassung. Sonnemann aus Frankfurt tadelte die Rücksichtslosigkeit, daß die Motivirung der Geldbeschaffung den Actionairen erst im letzten Augenblick bekannt gegeben wurde. Das Uebereinkommen mit der Regierung betr. eines Darlehens von 1,699,950 Fl. gegen Prioritäten wurde genehmigt, ebenso die Einlösung des Coupons der Actien Lit. A. mit 3½ pCt. Ein Antrag Sonnemanns, daß der Verwaltungsrath 6-procentige Goldbons, in 15 Jahren rückzahlbar, ausgeben kann, wurde angenommen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 1. Juni, Nachm. 2 Uhr. 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 80, Pariser Wechsel 81, 16, Wiener Wechsel 167, 95, Böhmische Westbahn 149¼, Elisabethbahn 118¼, Galizier 159¼, Franzosen*) 212, Lombarden*) 67½, Nordwestbahn —, Silberrente 56⅞, Papierrente 54⅜. Russ. Bodencredit —, Russen 1872 —, Russ. Anleihe — —, Amerikaner de 1885 101, 1860er Loose 95¾, 1864er Loose —, —, Creditact.*) 110½, Oest. Nationalb. 678, 00, Darmst. Bank 102⅝, Brüsseler Bank —, —, Berliner Bankverein 84⅛, Frankfurter Wechslerbank 77½, Deutsch-österreichische Bank 90½, Meininger Bank 77⅛, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 152⅝, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 99⅜, Oberhessen 73, Ungarische Staatsloose 140, 50, do. Schtzw. alte 81, do. neue 78¼, Central-Pacific 92, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 58¼. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —. Speculationspapiere matt und wenig belebt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 110¼, Franzosen 211¾, Lombarden 67¼, 1860er Loose —, Elisabethbahn —, —, Franz-Josefsbahn —, Galizier —, Ungar. Staatsloose —, —, Reichsbank —, Darmst. Bank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 1. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¼, Silberrente 57¼, Creditactien 109¾, Nordwestbahn —, 1860er Loose 95½, Franzosen 530, Lombarden 166, Italien. Rente 70¼, Vereinsbank 117¼, Laurahütte 55½, Commerzbank 87, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 126½, Anglo-deutsche 54½, Internationale Bank 85, Amerikaner de 1885 96¼, Köln-Mindener St.-A. 100¾, Rheinische Eisenbahn do. 116¼, Bergisch-Märkische do. 83½, Disconto 2¼ pCt. — Ruhig.

Hamburg, 1. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine besser. Weizen pr. Juni 215 Br., 214 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 220 Br., 219 Gd. Roggen pr. Juni 163 Br., 162 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl still, loco 66, pr. October pr. 200 Pfd. 65. Spiritus still, pr. Juni 36, per Juli-August 37, per August-September 38, pr. September-October per 100 Liter 100 % 39. Kaffee fester, Umsatz 4000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 12, 10 Br., 11, 90 Gd., per Juni 11, 70 Gd., per August-December 12, 50 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 1. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 213 Ballen amerikanische.

Liverpool, 1. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Behauptet.

Middl. Orleans 6⅛, middl. amerikanische $5\frac{15}{16}$, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 4⅛, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 4, good fair Broach —, new fair Domra 4¼, good fair Domra 4½, fair Madras 4, fair Pernam 6⅝, fair Smyrna 5¼, fair Egyptian 5⅞.

Antwerpen, 1. Juni, Nachmitt. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen vernachlässigt. Roggen behauptet. Hafer gefragt. Gerste unverändert.

Antwerpen, 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¾ bez. und Br., pr. Juni 27½ bez., 27¾ Br., pr. Juli 28½ Br., pr. September 30 Br., per Septbr.-December 30½ Br. Matt.

Bremen, 1. Juni, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 11, 50 bez., pr. Juni 11, 50 bez., pr. Juli 11, 75 bez., pr. August-December 12, 50. Ruhig.

Berlin, 1. Juni. Verschiedene Nachrichten drängten die heutige Börse in eine schwankende, fast überwiegend matte Haltung. In Betreff der orientalischen Frage hat sich die Situation nicht nur nicht geklärt, sondern die Verwickelungen drohen einen immer ernsteren Charakter anzunehmen. Wenigstens faßte in diesem Sinne die Börse eine Depesche aus Petersburg auf, der zufolge das dortige Cabinet die Forderung nach sicheren Garantien aufrecht zu erhalten beabsichtigt. Auf Oesterr. Creditactien wirkte speciell die vom „L. H. T.-B." gebrachte Mittheilung, daß laut Geschäftsbericht der Sigl'schen Maschinenfabrik die Creditanstalt für ihre 480,000 Fl. betragende Forderung eine Frist von 3½ Jahren zur Rückzahlung einräumen mußte. Auch für die in letzter Zeit bevorzugten inländischen Eisenbahnactien war eine merkliche Abschwächung eingetreten. Der Verkehr blieb unter diesen Umständen fast durchweg belanglos und das Coursniveau erlitt mehrfache und mitunter nicht unbedeutende Einbußen. Die internationalen Speculationspapiere gingen verhältnißmäßig recht lebhaft um. Oesterreichische Creditactien gingen mit einer Werthverminderung von 5 Mark hervor, fast eben so viel büßte auch Oesterr. Staatsbahn ein. Lombarden zeigten sich dagegen fester, blieben aber andererseits auch sehr still. Oesterr. Nebenbahnen betheiligten sich nur sehr wenig am Verkehr, Galizier konnten ihre letzte Notiz nicht voll behaupten. Die localen Speculationseffecten fanden wenig Beachtung. Obgleich Disc.-Comm.-Anth. wieder niedriger notiren, schließen sie doch in ziemlich fester Haltung zu 107, ult. 107,50—106,60—107,25—106,75, Dortm. Union 6, Laurahütte 57, ult. 56,75—57. Auswärtige Staatsanleihen wenig fest. Türken wurden sehr lebhaft umgesetzt, ließen aber im Course erheblich nach, sie notiren Cassa 11,80, pr. ultimo 10,90—11,10—11. Oesterr. Papiere unbelebt. Italiener vernachlässigt. Russische Werthe matt und wiederum niedriger. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert und sehr still. Ebenso blieb das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten nur sehr klein. Auf dem Eisenbahnactienmarkte zeigte sich Verkehr und Stimmung schwach, die Rheinisch-Westfälischen Speculationsdevisen schließen mit Coursermäßigungen. Nur Stettiner waren sehr fest und steigend, Potsdamer matter und in der Coursbewegung schwankend, schließen jedoch in fester Haltung, Halberstädter schwächer. Leichte Bahnen ruhig. Weimar-Gera steigend, Aachen-Mastrichter belebt und höher, Rumänen eher matt. Von Stamm-Prioritäts-Actien sind Märkisch-Posener und Magdeburg-Halberstädter als belebt und anziehend zu erwähnen. Bankactien ruhig. Deutsche Bank sehr lebhaft und höher, auch Bank für Rheinland zu gestriger Notiz rege. Allgemeine Deutsche Handelsgesellschaft sehr begehrt. Dessauer Landesbank matt und gedrückt. Industriepapiere meist geschäftslos. Continental-Pferdebahn begehrt. Große Pferdebahn besser. Viehhof matt. Berliner Bauvereinsbank anziehend. Sentker, Centralstraße und Germania gesucht, Flora offerirt. Westfälische Draht-Industrie beliebt, Bochumer zogen etwas an. Donnersmarck weichend, Arenberger niedriger. König Wilhelm und Eschweiler nachgebend, Tarnowitzer und Massener offerirt. Wechsel fest, nur österr. Valuta matt, der Verkehr im Allgemeinen schwach. — Um 2½ Uhr: Credit 220½, Lombarden 135, Franzosen 426, Reichsbank 152¼, Disconto-Commandit 107, Dortmunder Union 6, Türken 11, Laurahütte 56¾, Köln-Mindener 100¾, Rheinische 116¾, Bergische 83¾, Rumänen 19⅛, 60er Loose 95⅞.

Hamburg, 1. Juni. [Bei der heutigen Serienziehung der Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine] wurden folgende Serien gezogen: 9, 1297, 2600, 3556.

Pest, 1. Juni. [Die General-Versammlung der Actionaire der Kaschau-Oderberger Bahn] beschloß, über den Protest des Actionairs Hönig gegen die Legalität der Versammlung zur Tagesordnung überzugehen, ertheilte mit 913 gegen 208 Stimmen dem Verwaltungsrathe das Absolutorium und nahm den Antrag, die neu zu wählende Direction mit der Durchführung der Investirungsanleihe zu beauftragen, einstimmig an.

Im weiteren Verlaufe der General-Versammlung wurde die Emission von 6,828,000 fl. Goldprioritäten, die Fixirung des Actienerträgnisses auf vier Procent, die Erwerbung der ungarischen Linie der Eperies-Tarnower Bahn genehmigt, und ein Directionsrath von 10 Mitgliedern bestellt, wovon bei 7 die ungarische Staatsbürgerschaft mit dem Domicile in Pest festgestellt ist. Der Antrag der Minorität, dem Verwaltungsrathe ein Mißtrauens-Votum zu ertheilen und denselben in Anklagezustand zu versetzen, wurde abgelehnt, hingegen demselben der Dank und das Vertrauen der Versammlung votirt.

Brieg, 1. Juni. [Wollmarkt.] Der hier abgehaltene Wollmarkt ergab dasselbe Resultat, wie die früheren Märkte. Zugeführte Wollen bestanden aus größtentheils Rustical-Wollen und trugen ein Schurgewicht von ca. 50 Centner in sich. Vormittags begann das Geschäft und war in Folge der von den Producenten bewilligten Preisreductionen bald Alles verkauft. Die anwesenden Käufer waren größtentheils Händler aus der Stadt Brieg selbst oder den naheliegenden Ortschaften. Julius Kornick.

Berlin, 1. Juni. [Productenbericht.] Die Witterung ist sehr fruchtbar, dennoch scheint sie befestigend auf die Stimmung unseres Marktes gewirkt zu haben. — Roggen ist besonders für nahe Sichten merklich gestiegen, schließt jedoch im Allgemeinen matt. Waare bleibt knapp. — Roggenmehl höher, doch in beschränktem Verkehr. — Weizen ohne wesentliche Aenderung. Die anfänglich bezahlten besseren Preise konnten nicht aufrecht erhalten werden. — Hafer loco und auf Termine höher, Umsatz mäßig. — Rüböl in fester Haltung; etwas bessere Preise wurden bezahlt. — Spiritus höher, trotz einer Kündigung von 870,000 Liter. Umsatz ziemlich rege. Das hiesige Lager beträgt 8,000,000 Liter, außer der Waare, die in Kähnen sich befindet, und auch reichlich 1,000,000 Liter umfassen dürfte.

Weizen loco 200—243 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. gelber — ab Bahn bez., pr. Mai-Juni u. pr. Juni-Juli 215—216½ bis 215½ M. bez., pr. Juli-August 217—217½—217 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 219—220—219 Mk bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 216 Mk. — Roggen loco 170—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. und poln. 171—177 Mark bez., inländ. — M. bez., schwedischer — Mark, defect russ. — Mk. ab Bahn bez., pr. Frühjahr — Mark bez., pr. Mai-Juni 169½—170½—168½ Mark bez., pr. Juni-Juli 164½—166—165 Mark bez., per Juli-August 164—165½ bis 163½ M. bez., per August-September — Mark bez., pr. September-October 166½—167½—165½ Mark bez., per October — M. ab Bahn bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 153—183 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 153—198 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—190 Mark bez.

Spiritus loco „ohne Faß" per 10,000 pCt. 52,5—52 Mk. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — Mark bez., pr. Mai-Juni 52,1—6—52,3 Mark bez., pr. Juni-Juli 52,1—6—52,3 Mark bez., pr. Juli-August 52,7—9—8 Mark bez., pr. August-September 53,1—5—4 Mk. bez., pr. Sept.-October 53,1—5—4 Mk. bez., pr. October-November 52,2—8—6 Mk. bez. Gekündigt 870,000 Liter. — Kündigungspreis 52,4 Mark.

Breslau, 2. Juni, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,30 bis 20,80—22,40 Mark, gelber 18,30—19,50—21,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 16,70 bis 17,80 bis 18,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 13,30 bis 15,30—16,30 Mark, weiße 17,00—17,50 Mark.

Hafer leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,00—19,20 bis 20,20 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut behauptet, per 100 Kilogr. 12,30—13,50 Mark.

Erbsen gut preishaltend, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. gelbe 10,00 bis 11,50 Mark, blaue 10,00—11,50 Mark.

Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mk.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	28	50	27	25	26	50
Winterrübsen	27	25	26	—	25	25
Sommerrübsen	28	50	27	50	26	—
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,60 Mark, pr. September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 50—58—60—63 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 58—60—62—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 33,50—34,50 Mark, neu 31,25—32,25 Mark, Roggen fein 29,75—30,25 Mark, Hausbacken 28,25 bis 29,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts Sternwarte zu Breslau.

Juni 1. 2.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332‴,56	333‴,39	333‴,62
Luftwärme	+ 11°,7	+ 8°,7	+ 8°,6
Dunstdruck	3‴,18	3‴,55	3‴,78
Dunstsättigung	58 pCt.	83 pCt.	89 pCt.
Wind	NW. 2	W. 1	W. 1
Wetter	wolkig.	wolkig.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	12°,2.

Breslau, 2. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 20 Cm. U.-P. — M. 80 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.